Proletarier aller Länder und unterdrückte Völker, vereinigt Euch!

Sonderausgabe Mai 1972 Preis 30 Pfennig

C 21246 E

ROTER MORGEN



Zentralorgan der KPD / Marxisten-Leninisten

WAS WILL DIE KPD/ML?

Kolleginnen und Kollegen, die Kommunistische Partei Deutschlands/Marxisten-Leninisten ist eine junge und doch traditionsreiche Partei. Jung, sie wurde — 50 Jahre nach Gründung der KPD — zum Jahreswechsel 1968/69 in Hamburg, der Heimatstadt Ernst Thälmanns, von revolutionären Arbeitern gegründet. Traditionsreich, sie knüpft an an das Erbe unserer großen deutschen Arbeiterführer Marx, Engels, Bebel, Liebknecht, Luxemburg und Thälmann. Wie

Es lebe der Kommunismus

Ein Sturm fegt über den Erdball

Ob in Asien, Afrika, Amerika oder auch in Europa, überall befindet sich die revolutionäre Bewegung des Proletariats (der Arbeiterklasse) und der Völker

die Klassenkämpfe mit zunehmender Schärfe entbrannt. Die Bevölkerung verschiedener Schichten hat nicht nur gegen die reaktionäre Außen- und Innen-

verschiedener Länder in großem Aufschwung. Die siegreiche Entwicklung des Widerstandskrieges der drei Völker Indochinas gegen die USA-Agression zur Rettung des Vaterlandes hat dem Kampf gegen den USA-Imperialismus im Weltmaßstab einen neuen Aufschwung gegeben. In zahlreichen Ländern Asiens und Afrikas greifen die Völker mutig zu den Waffen, um sich ihrer ausländischen und einheimischen Unterdrücker zu erwehren. Der Kampf des koreanischen und des japanischen Volkes und der anderen Völker Asiens gegen die Wiederbelebung der japanischen Reaktionäre nimmt einen ständigen Aufschwung. Das palästinenische Volk und die anderen arabischen Völker schreiten im Kampf gegen die amerikanischen und israelischen Aggressoren weiter vorwärts. In den USA, der einen imperialistischen Supermacht, sind politik des USA-Imperialismus Massendemonstrationen und Streiks im großen Umfang durchgeführt, sondern hat auch mutig zu den Waffen gegriffen, um sich der von der Nixon-Regierung gegen sie ausgeübten faschistischen Gewalt zu erwehren. In Lateinamerika, dem 'Hinterhof' des USA-Imperialismus ist der lange im Herzen der Völker aufgestaute Zorn über den USA-Imperialismus losgebrochen, und es hat sich eine neue Lage im Zeichen des vereinigten Kampfes für die Wahrung der nationalen Interessen und der Staatssouveränität herausgebildet. Im Herrschaftsbereich der zweiten Supermacht, des sowjetischen Sozialimperialismus, verschärfen sich zunehmend die Klassenwidersprüche. Der Aufstand der polnischen Hafen- und Werftarbeiter im Dezember 1970 ist ein beredtes Beispiel dafür. Auch hier gelingt es der herrschenden Klasse nur mit Mitteln der faschistischen Gewalt ihre Herrschaft aufrecht zu erhalten.

Aber auch in den anderen Hochburgen des Kapitalismus, in Japan und den Ländern Westeuropas, ist eine beispiellose revolutionäre Massenbewegung entstanden. Im Frühjahr 1968 wurde in Frankreiche die kapitalistische Herrschaft durch die revolutionäre Streikbewegung, durch Kämpfe und Demonstrationen der Arbeiter, der Bauern und Studenten tief erschüttert. In den folgenden Jahren nahm vor allem in Italien, Frankreich und Großbritannien die Streikbewegung einen nie gesehenen Umfang an. In Nordirland entbrannte der bewaffnete Kampf der Bevölkerung gegen die britischen Imperialisten und die herrschende einheimische Reaktion und zeigt uns, daß nur auf dem Weg der revolutionären Gewalt die unterdrückten Völker und das Proletariat der kapitalistischen Länder ihre Freiheit erringen können.

bel, Liebknecht, Luxemburg und Thälmann. Wie 1918/19 nach dem Verrat der SPD durch ihre Unterstützung des 1. imperialistischen Weltkriegs und ihrem Verrat an der Revolution die Gründung der KPD absolut notwendig wurde, wurde 50 Jahre später nach dem Verrat der DKP/KPD an den revolutionären Prinzipien des Marxismus-Leninismus und ihrer Entartung zu einer sozialdemokratischen Partei, die Gründung der KPD/ML zum Gebot der Stunde.

Wir wissen aus unseren täglichen Erfahrungen im Betrieb, daß viele Kolleginnen und Kollegen noch nicht zwischen Kommunisten und "Kommunisten", zwischen der KPD/ML und der DKP zu unterscheiden vermögen, daß sie noch viele Fragen an uns haben:

Wohin geht die Reise? Gibt es eine neue Krise? Gibt es Krieg? Kommt die Revolution? Warum gibt es mehrere Kommunistische Parteien? Ist die DDR sozialistisch? Droht ein neuer Faschismus? Was können wir tun?

Wir werden versuchen, hier Antwort zu geben, auf die wichtigsten Fragen. Wir wollen zeigen, welchen Weg die westdeutsche Arbeiterklasse gehen muß, um

- ihre Lebensverhältnisse zu verbessrn,
- einen neuen imperialistischen Weltkrieg zu verhindern,
- ihre endgültige Befreiung von Ausbeutung und Unterdrückung zu erkämpfen.

Während die unterdrückten Völker und das Proletariat aller Länder ihren Kampf gegen den Imperialismus und die Herrschaft der Monopolbougeoisien ständig verschärfen, wachsen die Widersprüche der imperialistischen Mächte untereinander. Während der USA-Imperialismus, der Hauptfeind der Völker und der sowjetische Sozialimperialismus einerseits, zwecks Aufteilung der Welt in Herrschaftsbereiche, miteinander kollaborieren, geraten sie andererseits im Kampf um Einflußzonen, Rohstoffquellen und Märkte in Widerspruch zueinander. Die anderen imperialistischen Mächte, vor allem Japan und Westdeutschland verstärken ihren Kampf um einen "Platz an der Sonne". Währenddessen wächst und erstarkt das sozialistische Lager um das Hauptbollwerk der Weltrevolution, die Volksrepublik China und das Leuchtfeuer des Sozialismus in Europa die Volksrepublik Albanien.

* * *

DAS ALLES ZEIGT:

DIE HAUPTTENDENZ IN DER WELT IST REVOLUTION!

Was sind nun die Fragen, die Kolleginnen und Kollegen im Betrieb an uns stellen. Lassen wir einen sprechen, einen Arbeiter wie Du und ich, und beginnen wir gleich mit dem, was bisher gesagt wurde:

Ihr sagt, die Haupttendenz in der heutigen Welt ist Revolution. Gut, das mag im allgemeinen in Asien, Afrika und Lateinamerika ja auch stimmen. Man hört auch täglich von Kämpfen in Nordirland und wachsenden Streiks in Italien, Frankreich und England. Aber hier in Westdeutschland, in der Bundesrepublik, hier herrscht doch im Augenblick im allgemeinen noch Ruhe?

Ruhe? Ja, Ruhe schon, nur eine trügerische Ruhe, eine Ruhe vor dem Strum. Es fühlt und hört doch jeder, wenn er mit Kollegen, mit Nachbarn spricht. So wie vor einigen Jahren ist es nicht mehr. Da werden plötzlich ganz andere Töne laut, auf Seiten der Arbeiter, auf Seiten der Kapitalisten — z.V. in ihrer Presse. Es braut sich etwas zusammen.

Als 1945 nach dem 2. Weltkrieg der deutsche Imperialismus seine bis dahin schwerste Niederlage erlitten hatte, als selbst Parteien wie CDU in ihrem Ahlener Programm die Sozialisierung der Grundstoff-Industrien 'verlangte,' dachte mancher, jetzt wird es anders.

brauchte ihn als Verbündeten gegen das infolge des Krieges entstandene sozialistische Lager. Das ganze alte Gesindel, die Abs und Pferdmenges, die Krupp, Flick und Thyssen, die Industrie- und Finanzbosse, die schon den 1. und 2. Weltkrieg angezettelt hatten, zogen mit all ihren Handlangern in Staat und Regierung wieder in ihre alten Machtpositionen ein. Die Hungerlöhne, die Währungsreform, die Illusion, daß alles jetzt anders würde, die die Gewerkschaftsführung den Massen vorgaukelte, führten dazu, daß die Kapitalisten Riesenprofite einheimsten. Hinzu kam, daß durch die Zerstörungen, die der 2. Weltkrieg angerichtet hatte, ein großer Nachholbedarf vorhanden war, so daß die Kapitalisten die Produktion schrankenlos steigern konnten. Sie wurden mächtig wie nie. Uns Arbeitern und Angestellten aber predigten sie, wir säßen alle in einem Boot. Das stimmte sogar, nur daß sie fett und vollgefressen am Steuer saßen, während wir im Schweiße unseres Angesichts rudern mußten.

1966/1967 wurde das westdeutsche Monopolkapital zum erstenmal nach Kriegsende wieder von einer offen zutage tretenden Wirtschaftskrise erschüttert und das Märchen vom ewig währenden sogenannten "Wirtschaftswunder" zerstob in alle Winde. Von

gut. Und das soll ich auf's Spiel setzen? Da ist mir der Spatz in der Hand schon lieber als die Taube auf dem Dach.



Gut? Was heißt überhaupt gut? Natürlich, der westdeutsche Arbeiter lebt besser als sein Kollege in Süditalien und der wieder besser als der in Indien. Aber gut? Wann lebt der Mensch gut? Er lebt gut, sagt mancher, wenn er ausreichend zu essen und zu trinken hat, eine helle sonnige Wohnung und sich keine Sorgen um seine Zukunft, sein Alter zu machen braucht. Das ist richtig, das sind die Minimalvoraussetzungen, die man verlangen muß. Aber leben wir so?

Weißt du, ob du morgen noch Arbeit hast?

Weißt du, ob ein Arbeitsunfall, ein plötzliche Krankheit nicht all deine Pläne morgen zunichte macht?

Weißt du, ob man dich nicht mor-

schrank, Waschmaschine und nicht wenige Arbeiter und Angestellte haben heute ein Auto.

Sehen wir einmal davon ab, daß heute noch Hunderttausende in Wohnungen leben, die man eher als Löcher bezeichnen kann, sehen wir davon ab, daß es Millionen von Rentnern, alte Menschen gibt, die zwar nicht gerade verhungern, die sich aber nicht das Geringste leisten können, um die sich kein Mensch kümmert, — steht immerhin die Frage, wie lange haben wir unser Auskommen? Solange unsere Arbeitskraft, sei es als Arbeiter, sei es als Angestellter, dem Unternehmer Profit bringt. Woher haben wir denn unseren Fernsehapparat, unsere Waschmaschine, das Auto? Weil wir malochen. Und das nicht zu knapp. Kinderreiche Arbeiterfamilien leben heute oft in elenden Verhältnissen, jeder Arbeiter und Angestellte mit Familie kommt, wenn er allein arbeitet, mit dem, was er normal verdient, gerade über die Runden. Für Anschaffungen ist da nicht mehr viel drin. Größere Anschaffungen kann er sich nur leisten, wenn er Akkord arbeitet, Überstunden schindet oder die Frau mitarbeitet. Wozu aber führt die Schufterei, die Überstundenschinderei, die Arbeitshetze, der Stress im Büro? Zur Frühinvalidität. **Kaum einer erreicht heute noch in völliger körperlicher Gesundheit das Rentenalter. Bist du aber erst einmal krank, bringst du die Arbeit nicht mehr, die du noch mit 25 Jahren brachtest, oder sei es auch nur, daß der Unternehmer dich als zu alt betrachtet, ihm deine Nase nicht mehr paßt, dann fliegst du raus, ohne Erbarmen.** Die Kapitalisten kalkulieren die Ware Arbeitskraft scharf. Hast du das Pech als Arbeiter oder Angestellter über 45 Jahren die Arbeit zu verlieren, dann ist Sense. Wenn überhaupt — und das ist in den meisten Fällen so — bekommst du keine Arbeit wieder, bei der du soviel verdienst wie früher.



Damals nahmen Arbeiter und Angestellte, Frauen und Männer die Schaufel und die Hacke in die Hand, um die Trümmer des Krieges zu beseitigen. Die Arbeiterklasse ging an den Wiederaufbau der zerstörten Werke. Doch nur im östlichen Teil Deutschlands gelang es damals, die alten Herren, die Junker und Schlotbarone davonzujagen und die Arbeiter- und Bauernmacht zu errichten. Im Westen blieb alles beim alten. Der USA-Imperialismus päppelte den darniederliegenden westdeutschen Imperialismus durch Wirtschaftshilfen wie den Marshall-Plan auf. Er

der zerstob in alle Winde. Von da ab, auch wenn die westdeutsche Wirtschaft sich zeitweilig wieder erholte, wurde immer deutlicher, daß auch die Bundesrepublik keine "friedliche Insel" im weltweiten Meer des Klassenkampfes bleiben wird. **Die allgemeine, tiefgehende Krise, in der die gesamte kapitalistische Welt geraten ist, wirkt sich auch auf Westdeutschland aus. Die Dollarkrise ist nicht nur eine Krise der amerikanischen Währung, sie ist der offensichtliche Ausdruck der allgemeinen, wirtschaftlichen politischen, militärischen und ideologischen Krise des ganzen kapitalistischen Systems.**

"Ruhe an der Heimatfront' nicht mehr gesichert

Auch für die westdeutsche Monopolbourgeoisie ist die "Ruhe an der Heimatfront" längst nicht mehr gesichert. Immer größere Teile der Arbeiterklasse und des ganzen Volkes beginnen die Notwendigkeit des Kampfes für ihre eigenen Interessen zu erkennen: 1969 Riesendemonstrationen gegen die Notstandsgesetze, 1969 Septemberstreiks, 1970 Metallerstreik, unter anderen bei Klöckner, Hoesch, Opel Bochum, 1971 Streik von rund 300 000 Chemiearbeitern, Streik von 120 000 Metallarbeitern und Massenaussperrungen in der Metall-Tarifrunde. Fast 100 000 Bauern marschieren nach Bonn, um gegen eine weitere Verschlechterung ihrer Lage durch die neuen EWG-Beschlüsse zu protestieren. Demonstrationen gegen Wohnungsnot, Mietwucher und Bodenspekulation, Hausbesetzungen, Ärzte und Krankenschwestern streiken für eine bessere medizinische Versorgung der Bevölkerung, für bessere Ausbildung und Bezahlung. Demonstrationen gegen Fahrpreiserhöhungen im Ruhrgebiet, Hannover, Heidelberg und anderen Städten. Überall in Westdeutschland und Westberlin große Demonstrationen gegen den faschistischen Terror in Spanien, Indonesien, Japan und Persien, Griechenland, Türkei und den USA. Demonstrationen zur Unterstützung der um ihre Freiheit kämpfenden vietnamesischen Völker. Der Vulkan unterm Hintern der Monopolbourgeoisie, der Kapitalisten, beginnt zu brodeln.

Gleichzeitig entstand in Westdeutschland und Westberlin wieder eine marxistisch-leninistische, eine revolutionäre Bewegung, entstand eine echte kommunistische Partei, die KPD /ML, deren Ziel es ist, die Massen des Volkes auf den Weg zur Revolution zu führen.

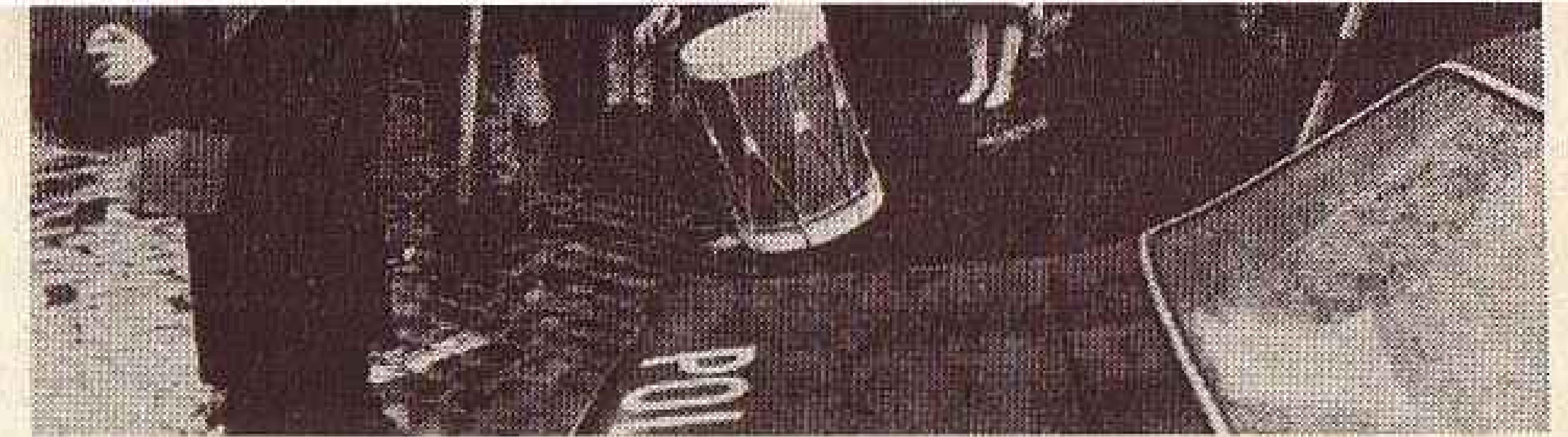
Revolution? Das sagt man den Kollegen. Die sagen doch: Was wollt ihr, mir geht es doch, wenn ich so über die Grenzen

gen aus deiner Wohnung wirft, weil der Hauswirt mal wieder die Miete erhöht und du nicht zahlen kannst?

Weißt du, ob nicht ein Krieg alles, was du dir heute erarbeitet hast, nicht wieder zerstört?

Und gehört zum guten Leben nicht wesentlich mehr, nämlich frei und kein Sklave, kein Lohnsklave zu sein. Die Kapitalisten sagen, wir sind frei, wir leben in einer freien Gesellschaft. Ja, wir sind so "frei", daß wir morgen nicht zur Arbeit zu gehen brauchen. Nur würden wir dann auch kein Geld erhalten. Wir sind gezwungen, arbeiten zu gehen, unsere Arbeitskraft an die zu verkaufen, denen die Produktionsmittel, die Fabriken, die Maschinen, die Werften, die Schächte gehören oder besser, die sie sich angeeignet haben. Und unsere Arbeitskraft wird auf dem "freien Markt" gehandelt wie eine Ware. Ist die Nachfrage groß, ist viel zu tun, steigt sie im Wert, und wir können ein paar Pfennig pro Stunde mehr herausschinden. Ist die Nachfrage gering, versuchen die Fabrikherren, die Kapitalisten uns das wieder abzuknöpfen, was sie, als die Nachfrage groß war, gezwungen waren, uns mehr zu geben. Weigern wir uns, lassen wir uns das nicht gefallen, fliegen wir raus. Im Laufe des letzten Jahrhunderts haben wir gelernt, daß wir uns dagegen geschlossen, d.h. gewerkschaftlich organisiert, zur Wehr setzen können und müssen. Was aber tun, wenn die Gewerkschaftsbonzen mit den Kapitalisten unter einer Decke stecken.

Naja, so gut geht es uns nicht, aber immerhin haben fast alle ihr Auskommen und braucht niemand zu verhungern. Sehr viele haben ihr Fernsehen,



Da hilft dir niemand

Merke: In dieser Gesellschaftsordnung — auch wenn es deinem Selbstbewußtsein zuwider ist — bist du für die herrschende Klasse, die Kapitalisten ein Nichts, nur ein Dreck, jemand, den sie ausbeuten, ausmisten und dann auf den Abfall werfen können. Da hilft dir niemand. Polizisten schlagen dich zusammen oder knallen dich ab, wenn du renitent bist. Vor Gericht decken sie sich gegenseitig und erhalten immer recht. **Vor Gericht — vor dem alle gleich sein sollten — bist du als Arbeiter oder Angestellter eben nicht gleich.** Fast immer erhält der wirtschaftlich Stärkere, der Unternehmer gegenüber dem Arbeiter, der Hausbesitzer gegenüber dem Mieter, der Reiche gegenüber dem Armen recht. Niemand hilft uns, wenn wir uns nicht selbst helfen oder wie es im Lied heißt: **"Es kann die Befreiung der Arbeiter nur das Werk der Arbeiter sein".**

Apropos Fernsehn, apropos Auto.

Auch die hast du nicht umsonst. Wozu braucht der Arbeiter, der Angestellte das Auto denn? Um schneller zur Arbeit zu kommen, um in Urlaub zu fahren oder sonntags mal ins Grüne. Das aber ist notwendig zur Regenerierung, zur Erneuerung seiner Arbeitskraft. Das macht ihn fit für die nächste Woche Schinderei. Genau dem dient auch das Fernsehen. Der Entspannung, dem täglichen Abschalten von der Ar-

beitshetze. Die Kapitalisten machen dabei einen doppelten Schnitt. Einmal verkaufen sie dem Arbeiter diese Sachen und verdienen daran, zum anderen dienen sie der Erhaltung seiner Arbeitskraft, woran sie wieder verdienen. Beim Fernsehen

Proletarier aller Länder und unterdrückte Völker, vereinigt Euch!

ROTER MORGEN

Zentralorgan der KPD / Marxisten-Leninisten

Zentralorgan der

KOMMUNISTISCHEN PARTEI
DEUTSCHLANDS
MARXISTEN-LENINISTEN

Herausgeber: ZK der KPD/ML

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Aust; Verlag Ernst Aust, Hamburg. Druck: Würzburger Schnelldruck. Redaktion: 2 Hamburg 71, Postfach 464; Postscheckkonto: Hamburg, Nr. 26 27 67. Erscheinungsweise: alle vierzehn Tage montags; Einzelpreis 50 Pfennig; Abonnement Inland 11.-- DM für (26 Ausgaben) einschl. Porto, Ausland 11.-- DM für ein Jahr (26 Ausgaben) zuzüglich Porto. Das Abonnement ist für ein Jahr im voraus durch Überweisung auf unser obenstehendes Postscheckkonto zu zahlen.

kommt noch hinzu, daß es dazu dient, die Ausgebeuteten im Sinn und zu Nutzen der kapitalistischen Gesellschaft zu beeinflussen. Nicht umsonst sind die reaktionären politischen Sendungen, die Reden der Bonner Politiker gerade in die Zeit gelegt, in der die Arbeiter noch auf sind.



Warum nicht durch Wahlen?

In Ordnung. Ihr habt jetzt eine ganze Reihe von Argumenten gebracht, die sagen, daß die Gesellschaft, in der wir leben, nicht die beste ist. Wie kann man das ändern? Ihr sagt durch Revolution. Gibt es nicht aber auch einen anderen Weg? Beispielsweise über Wahlen, durch das Parlament, indem man nach und nach durch Reformen den Kapitalismus beseitigt. Können wir nicht einfach eine Mehrheit erringen und dann setzen wir die Kapitalisten ab, nehmen ihnen ihre Fabriken weg.

Schön wär's. Geht ihr mal zu eurem Kapitalisten hin und sagt: Hören sie mal, ab morgen gehört der Laden uns, sie können ja in

über den Weg der Reformen den Kapitalismus beseitigen, indem sie sie nicht auf die Revolution, auf die gewaltsame Machtübernahme vorbereitet hatten, indem sie selbst aktiv durch faschistische Gesetze und Maßnahmen gegen die revolutionäre Arbeiterbewegung vorgingen.

Oder nur ein paar Jahre zurück. In Indonesien. Da war die Kommunistische Partei die stärkste der kapitalistischen Welt. Über 3 Millionen Mitglieder. 12 Millionen Mitglieder in Massenorganisationen.Die Verhältnisse waren so, daß die Kommunisten in einigen Monaten "ganz legal" die Macht hätten übernehmen können. Und was geschah? Die Kapitalisten mit USA-Unterstützung benutzten den Putsch eini-

sen der Werktätigen können wir keine Revolution machen, doch davon später. Warum sagen wir, um diese kapitalistische Ordnung mit ihrem Staatsapparat zu zerstören, ist jedes Mittel recht?

Der Kapitalismus beruht auf dem Prinzip der Ausbeutung des Menschen durch den Menschen. Jeder von uns weiß, daß er durch seiner Hände Arbeit nicht reicht werden kann. Man kann, wenn Mann und Frau arbeiten, sich einschränken und sparen. Im Laufe von 20 bis 30 Jahren vielleicht zu einem kleinen Häuschen kommen. Das aber ist auch schon das höchste, und damit ist man auch noch lange kein Kapitalist. Reich werden kann man nur, indem man andere Menschen für sich arbeiten läßt, ihre Arbeitskraft ausbeutet. Das aber können nur jene, die die Produktionsmittel, also die Maschinen, die Fabriken, die Bodenschätze usw., besitzen. Indem sie den größten Teil des Wertes unserer Arbeit aneignen, man könnte auch sagen, stehlen, machen sie Profit, erhalten sie neue Mittel, um neue Maschinen anzuschaffen, neue Werke zu errichten. Rechtens gehören aber alle Fabriken, Werke, Werften, Schächte, Schiffe usw. uns allen, denn wir, unsereVäter und Vorväter haben sie durch ihre Arbeit geschaffen. Die Kapitalisten haben sie sich nur angeeignet, uns praktisch geklaut. Was aber macht man mit Dieben? Man stellt sie vor Gericht. Geht aber mal zur Polizei, zum Gericht und sagt: Ich möchte den Unternehmer, bei dem ich jetzt 20 Jahre arbeite, anzeigen. Er hat mir seit 20 Jahren einen Teil des Wertes meiner Arbeit gestohlen, zumindest gehört mir die Dreh-

sie nicht, was braucht die Bevölkerung, was muß ich herstellen, um ihre Bedürfnisse zu decken. Sie stellen das her, wovon sie glauben, daß es ihnen am meisten einbringt. Dabei kommt es dann in schöner Regelmäßigkeit dazu, daß sie zuviel produzieren. Für sie ist es nicht weiter schlimm. Sie schränken dann die Produktion ein und werfen die Arbeiter auf die Straße. Dabei kommt es natürlich auch vor, daß einige kleinere Kapitalisten Pleite gehen und von den großen geschluckt werden. Aber auch die haben ihr Schäfchen wieder im Trockenen und können bis an das Ende ihrer Tage ohne Sorge leben. Oder die Vernichtung von Milch, Getreide, Obst und Gemüse. Die Millionenkosten, um Butter zu lagern. Alles nur, damit das Angebot knapp bleibt, damit Preise und Profit nicht sinken, damit der räuberische kapitalistische Zwischenhandel seinen Schnitt machen kann, die Bauern selbst erhalten nur Pfennige. Um die Produktion am Laufen zu halten, werden von den Kapitalisten zunehmend in Produkte des täglichen Bedarfs Fehlerquellen, schlechtes Material eingebaut, damit sie so schnell wie möglich wieder entzwei gehen. Konnte man beispielsweise 1955 noch mit einem VW-Motor 180000 bis 250000 km fahren, so ist er heute schon nach rund 100000 km im Eimer. In Fernsehapparaten werden Röhren eingebaut, die eine Höchstlebensdauer von rund 2 Jahren haben. Direkt kriminell wird die Sache, wenn sie um ihres Profites willen Menschenleben gefährden. Wenn sie beispielsweise Medikamente (Contergan, Menocil etc.) herstellen und ohne mit der Wimper zu zukken, in Kauf nehmen, daß tausende Kinder verkrüppeln und Menschen sterben. Wenn sie suchterregende Medikamente anbieten, damit der Umsatz nicht sinkt. Wenn sie durch Abgase und Abwässern aus ihren Fabriken — nur weil der Einbau von Reinigungsanlagen ihnen keinen Profit bringt — in Kauf nehmen, daß Seen und Flüsse in stinkende giftige Kloaken verwandelt und die Luft verpestet wird.

* * *

Ihr größtes Geschäft ist der Krieg!

Ihr größtes Geschäft aber ist und bleibt der Krieg. Natürlich verdient man an einem Starfighter mehr als an Kochtöpfen. Sie verkaufen sie an ihren Staat, und wir müssen sie in Form unserer Steuern bezahlen. Aber schließlich baut man Kanonen und Panzer nicht, um sie in den Glasschrank zu stellen. Sie müssen umgesetzt, vernichtet werden, und das geschieht im Kriege gleich massenhaft. Deshalb ist der Krieg für die Kapitalisten das beste Geschäft, an dem sie sich dumm und däm-

Kommunismus, was heißt überhaupt Sozialismus? Die einen erklären das so, die anderen so.

Es ist klar, daß die Kapitalisten und ihre Lohnschreiber in Presse und -Sprecher in Rundfunk und Fernsehen am Sozialismus kein gutes Haar lassen. Wenn man etwas betrachtet, kommt es immer darauf an, von welchem Standpunkt aus man es sieht. Zum Beispiel 1.— DM mehr Lohn, das bedeutet für den Kapitalisten

Hören sie mal, ab morgen gehört der Laden uns, sie können ja in der Buchhaltung weiterarbeiten, die Fabrik, das Werk, den Konzern aber leiten wir. Schließlich sind wir die Mehrheit und sie eine verdammt kleine Minderheit. Was meint ihr, was der antworten würde? Der würde gar nicht antworten, der würde sich ans Telefon hängen und spätestens in einer Stunde wäre das Werk von der Polizei, von Grenzschutz besetzt.

Noch niemals ist eine herrschende, an der Macht befindliche Klasse freiwillig zurückgetreten. Noch nie, in keinem Land der Erde, haben die Kapitalisten freiwillig, ohne Gewalt, ihre Herrschaft an die Werktätigen abgetreten. Kleine Reformen, die nicht ihre Herrschaft gefährden, lassen sie sich mitunter abtrotzen. Aber wenn es um ihre Fabriken, Konzerne, Monopole, um die Macht im Staat geht, dann ist es aus, dann wird scharf geschossen.

Wie war es denn 1933 in Deutschland? Die Kapitalisten waren 1929 in eine gewaltige Krise geraten. Die Folge: 7 Million Arbeitslose allein in Deutschland. Es kam zu großen Hungerdemonstrationen, Streiks. Die revolutionäre Stimmung der Massen wuchs. Die KPD erhielt über 5 Millionen Wählerstimmen. Die Herren vom Finanz- und Industriekapital sahen, noch ein paar Monate weiter, dann krachts, dann stehen die Volksmassen unter der Führung der KPD auf, dann ist unsere Herrschaft zu Ende. Und was taten sie? Sie liessen ihre Millionen springen und hievten den Hitler an die Macht. Sie ließen ihr demokratisches Mäntelchen fallen und errichteten die offene faschistische Diktatur. Vorbereitet hatte diese Diktatur die SPD, indem sie den Massen erzählte, sie könnten auf

pitalisten mit USA-Unterstützung benutzten den Putsch einiger Offiziere, um ihre faschistische Herrschaft unter den Generalen Nasution und Suharto zu errichten. 500000 bis 1000000 (die Zahl weiß man nicht so genau) Kommunisten und darüberhinaus noch andere fortschrittliche Menschen wurden bestialisch ermordet. **Hätte man diese 500000 so einfach ermorden können, wenn sie 500000 Gewehre gehabt hätten? Die KP Indonesiens hatte einen schweren Fehler gemacht. Sie hatte auf die Herren im Kreml und den Verräter Liu Tschao Tschi in China gehört, die ihnen weismachten, sie seien so stark, daß sie auf friedlichem Wege die Macht übernehmen könnten. So hatten sie das Volk und die Partei nicht auf die bewaffnete Revolution vorbereitet. Wer so etwas tut, ist einer der schlimmsten Verbrecher am Volk. Hunderttausende Proleten gehen auf sein Konto. Niemals hat er das Recht, sich auch noch Kommunist zu nennen.**

***

Warum Revolution?

Schön und gut. Aber wenn ich jetzt meinen Kollegen im Betrieb sagen würde, wir müssen Revolution machen, dann würden sie sagen, der spinnt. Auch wenn sie wissen, daß sie ausgebeutet, betrogen werden, daß es ihnen nicht gerade gut geht, aber Revolution... das sagt man doch nicht so leicht hin. Revolution macht man doch nur, wenn es nicht anders geht. Revolution bedeutet Gewalt und kostet Menschenleben. Das muß man doch verantworten können. Könnt ihr das?

Ihr? Wir müssten wir sagen, denn du gehörst dazu. Ohne dich, ohne

tes meiner Arbeit gestohlen, zumindest gehört mir die Drehbank, an der ich arbeite, wahrscheinlich aber drei, vier. Die Polizisten, die Richter, würden euch auslachen.

Warum? Weil sie die Komplicen der kapitalistischen Diebe sind. Von ihnen ausgehalten, von ihnen bezahlt. Natürlich nicht von ihnen, sonder wieder von dem aus uns herausgepreßten Kapital und unseren Steuergeldern. Das heißt, wir müssen die Leute, die Leibwache, die die Kapitalisten sich zum Schutze ihres "Eigentums" ihrer Herrschaft geschaffen haben, Polizei, Bundesgrenzschutz, Bundeswehr, auch noch bezahlen. Da nützt es uns gar nichts, wenn wir alle vier Jahre zur Wahl gehen, und unsere Stimme abgeben können. Denn alle Parteien, die auf dem Stimmzettel stehen — außer uns, aber wir haben uns noch nicht an Wahlen beteiligt — sind Parteien, die für die Aufrechterhaltung der kapitalistischen Ordnung sind, auch wenn sie in Worten (wie die DKP) mal etwas anderes sagen. Wählen können wir immer nur, ob uns der rechte oder linke Stiefel des Kapitals in den Hintern tritt. Und die Abgeordneten selbst, sie werden außerdem noch in verschiedener Weise, durch Beraterverträge und andere Mätzchen, von den Kapitalisten gekauft. Sie beschließen Gesetze, die den Interessen der Herrschenden dienen und der Aufrechterhaltung unserer Sklaverei.

Das Streben nach höchsten Profiten

Der Kapitalismus produziert in seinem Streben nach höchsten Profiten wie wir wissen, abgesehen von seinem weltweiten Verfall, Krise auf Krise. Die Kapitalisten kennen nur eins, ihren

Kapitalisten das beste Geschäft, an dem sie sich dumm und dämlich verdienen. Die Hauptsache aber ist: Die imperialistischen Mächte in ihrer unvermeidlichen Jagd nach Rohstoffquellen, nach Absatzmärkten, nach schlecht bezahlter Arbeit in den Entwicklungsländern, geraten unweigerlich in Konflikt zueinander.

Und ist der Weltkuchen erst einmal aufgeteilt, können sie sich ein neues Stück nur noch mit Gewalt gegen ihre Konkurrenten abschneiden. Der Krieg ist dann nur die Fortsetzung der Politik mit anderen Mitteln. **Das haben wir in diesem Jahrhundert bereits zweimal erlebt. Und jedesmal hat es zig-Millionen Tote, Arbeiter, Angestellte, Bauern, Studenten, die Blüte unserer Jugend gekostet. Kann es mit diesem Imperialismus und seinen Kreaturen überhaupt ein Erbarmen geben? Ist nicht jeder Schritt, jedes Mittel recht, ihm so schnell wie möglich den Garaus zu machen?**

Heute ist die Lage so, daß die Imperialisten, an ihrer Spitze der USA-Imperialismus, die sowjetischen Sozialimperialisten, der japanische und der westdeutsche Imperialismus, drauf und dran sind, das alte Spiel zu wiederholen. **Doch wir schreiben nicht mehr das Jahr 1914, 1939, wir schreiben das Jahr 1972. Die Völker der Welt, auch das deutsche — sind im Aufbruch begriffen. Heute ist die Lage so: Entweder wird die Revolution den Krieg verhindern oder der Krieg wird die Revolution auslösen. Das gilt für die Welt, das gilt für Europa, das gilt auch für Deutschland!**

Gut, ihr habt gesagt und bewiesen, daß es notwendig ist, den kapitalistischen Staat zu zerschlagen. Nun sagt uns aber auch, was kommt da-

bedeutet für den Kapitalisten 1.— DM weniger Profit. Oder verschärfte Arbeitshetze und damit mehr Arbeitsunfälle bedeuten, daß es dem Arbeiter schlechter geht, und daß es dem Kapitalisten besser geht, daß er noch mehr Profit macht. Wenn ein Arbeiter im Lotto 10000.— DM gewinnt, freut er sich, lädt seine Freunde zu einer kleinen Feier ein. Wenn ein Millionär sein Vermögen bis auf 10000.— DM verliert, nimmt er vielleicht einen Strick und hängt sich auf. Auf was wir auch treffen, seien es Begriffe wie "Freiheit", "Wohlstand" oder "Sicherheit", bedeuten sie für einen Arbeiter immer etwas anderes als für einen Kapitalisten. Oder wie der Volksmund sagt: Wat den een sin Uhl, is den annern sin Nachtigall. Oder zu hochdeutsch: Was dem einen seine Eule, ist dem anderen seine Nachtigall. **Als Arbeiter müssen wir alle Dinge von unserem, dem Standpunkt unserer Klasse aus betrachten. Stets müssen wir fragen: Wem nützt es? Uns oder den Kapitalisten?**

Was nun den Begriff Sozialismus und Kommunismus betrifft, so haben hierüber die Kapitalisten schon immer die wildesten Lügen verbreitet. Kommunismus, sagen sie, heißt: Hunger, Not, Elend, die Menschen sind ihrer Freiheit beraubt, jedem wird sein Häuschen, sein Auto weggenommen, den Bauern wird das letzte Schwein aus dem Stall geholt, sogar die Frauen werden in Gemeinbesitz überführt.

Was heißt Sozialismus? Was heißt Kommunismus?

Was aber heißt Sozialismus, was

kommunistische Gesellschaft stellt im Gegensatz zu den vorangegangenen Gesellschaftssystemen eine grundsätzliche Veränderung, eine völlig neue Ära des menschlichen Lebens überhaupt dar. Daher ist der Übergang vom Kapitalismus zum Kommunismus direkt nicht möglich, sondern es braucht einen längeren Entwicklungsprozeß. Durch die proletarische Revolution wird die Macht der Bourgeoisie, der Kapitalisten gebrochen und die Diktatur des Proletariats errichtet, die die politische Voraussetzung für den Aufbau des Sozialismus bildet. Auf der Grundlage der politischen Herrschaft der Arbeiterklasse, der Diktatur des Proletariats, wird eine Gesellschaftsordnung geschaffen, in der das Privateigentum an Produktionsmitteln beseitigt ist und diese in den Besitz der Allgemeinheit überführt sind. Die Arbeiterklasse leitet und plant die Produktion, sie hat Schluß gemacht mit der kapitalistischen Krisenwirtschaft. Die Ausbeutung des Menschen durch den Menschen ist beseitigt.

Eine Zwischenfrage: Ihr sprecht immer von der "Diktatur des Proletariats", der Arbeiterklasse also, die es zu erreichen gilt. Warum ist es gerade die Arbeiterklasse, sind wir es, von denen ihr sagt, daß sie den Kapitalismus stürzen, warum sprecht ihr von der Diktatur?

Die welthistorische Mission des Proletariats, der Arbeiterklasse, ist nicht irgendeine, dem Kopf entsprungene Idee. "Aber die Bourgeoisie", heißt es schon im Kommunistischen Manifest von Marx und Engels, "hat nicht nur die Waffen geschmiedet, die ihr den Tod bringen, sie hat auch die Männer gezeugt, die diese Waffen führen werden — die modernen Arbeiter, das Proletariat." Warum? Die Arbeiterklasse ist die am meisten ausgebeutetste Klasse der kapitalistischen Gesellschaft und wird schon infolge ihrer Lebensbedingungen zum konsequenten, unversöhnlichen Gegner der Kapitalisten. Da sie kein Privateigentum an Produktionsmitteln besitzt, ist sie auch nicht daran interessiert, es beizubehalten, im Gegenteil, ist seine Abschaffung der einzige Weg zu ihrer Befreiung. Sie schafft alle Werte und ist infolgedessen an ihrer sinnvollen Verwendung und Verteilung interessiert. Infolge ihrer Lebens- und Arbeitsbedingungen in der Großindustrie, die die Arbeiter tagtäglich zum Kollektivgeist, zu gegenseitiger Hilfe und Unterstützung, zum einmütigen Handeln erzieht, ist die Arbeiterklasse am besten befähigt, sich zu organisieren und den Kampf aufzunehmen, ist sie die am besten zum Kampf gerüstete, am weitsichtigsten, selbstlosesten und konsequent revolutionärste Klasse. Indem die Arbeiterklasse sich an die Spitze der Gesellschaft stellt, macht sie dem himmelschreienden Unrecht der Spaltung der Gesellschaft in Arme und Reiche, Ausbeuter und Ausgebeutete, in Unterdrücker und Unterdrückte, durch die Zerschlagung der Basis, auf der dieses Unrecht besteht, dem Privatbesitz an Produktionsmitteln, ein Ende. Indem sie sich selbst befreit, befreit sie zugleich die ganze Menschheit.

auf Kosten der Massen lebt. **Niemals, zu keinem Augenblick darf die Arbeiterklasse und deren Vorhut, die kommunistische Partei, in ihrer Wachsamkeit nachlassen, ständig muss sie den Kampf für die Festigung der Arbeitermacht und den Ausbau des Sozialismus in allen Berichen des gesellschaftlichen Lebens führen.**

und ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten nicht mehr auf Kosten anderer entwickeln, sondern zum Wohle aller. Wissenschaft und Kunst werden sich zur vollenBlüte entfalten. Die wesentlichen Unterschiede zwischen Stadt und Land, die Trennung von körperlicher und geistiger Arbeit werden weitgehendst verschwinden. Mit



Volksarmee gemeinsam mit Bauern bei der Erntearbeit

Der Sozialismus als erste und unterste Phase der kommunistischen Gesellschaft wird durch die höhere Phase des Kommunismus abgelöst: Die Arbeiterklasse hat während ihrer Herrschaft die Klassenunterschiede beseitigt. Die Menschen haben neue Verhältnisse geschaffen und die Verhältnisse haben neue Menschen hervorgebracht, Menschen, für die die Arbeit selbst ein erstes Le-

dem Verschwinden der Klassenunterschiede und dem Fortfall der Einkreisung durch andere kapitalistische Staaten, wird der Staat als Instrument der Herrschaft über die alten Ausbeuter überflüssig und stirbt ab, denn die Gesellschaft umfaßt nur Schaffende in Industrie und Landwirtschaft, die sich als eine freie Vereinigung der Werktätigen wirtschaftlich selbst verwalten. Eine Welt des

Das ist doch Utopie

Schön wär's, aber das ist doch eine Utopie. Die Menschen sind doch egoistisch, immer wieder werden einige versuchen, sich auf Kosten der anderen ein gutes Leben zu verschaffen.

Einmal ist die Lehre vom Sozialismus und Kommunismus und wie man dahin gelangt, keine Utopie, sondern eine Wissenschaft. Sie wurde von Marx und Engels begründet, von Lenin, Stalin und Mao-Tsetung weiterentwickelt. Unabhängig von unserem persönlichen Willen wird die Menschheit zur klassenlosen Gesellschaft, zum Kommunismus gelangen. Nur kann dies sehr, sehr lange dauern. Wir als Arbeiter und Angestellte haben ein direktes Interesse daran, daß dies sehr bald geschieht. Wie können wir diese Entwicklung beschleunigen? Eben dadurch, daß wir uns den wissenschaftlichen Sozialismus aneignen und im Kampf anwenden.

Was die Behauptung betrifft, daß der Egoismus den Menschen von Natur aus eigen ist, so ist der genau so eine Lüge wie das von den Kapitalisten verbreitete Märchen, daß der Mensch von Nautr aus schlecht sei. Der Mensch ist weder gut noch schlecht, er ist das Produkt seiner Umwelt und seiner Erziehung. Das Sein bestimmt sein Bewußtsein. Was den Egoismus betrifft: Natürlich sind viele Menschen in der kapitalistischen Gesellschaft egoistisch und denken nur an sich. Aber warum denn? Das liegt doch nicht an ihnen. Sie haben Angst, Angst um ihre Arbeit, Angst um ihren Le-

Über die Notwendigkeit der Diktatur des Proletariats

Und nun zur Frage der "Diktatur des Proletariats". Dieser Begriff wird von manchen Kollegen nicht immer verstanden. Sie denken bei dem Wort Diktatur immer an die Zeit des Hitlerfaschismus. Dadurch haben sie eine Abscheu vor dem Wort "Diktatur". Dabei leben wir zur Zeit in einer Diktatur, in der Diktatur, die die Kapitalisten, eine verschwindend kleine Minderheit von ein paar Prozent — über die große Masse des Volkes ausübt. Daß die Kapitalisten ihre Diktatur als "Demokratie", was Volksherrschaft heißt, tarnen, ist ein Trick. Wo herrscht denn bei uns das Volk? Es hat die Klappe zu halten und darf alle vier Jahre einen Wahlzettel in den Kasten stecken, um irgendeine Partei der Kapitalisten zu wählen. Die Macht hat die Bourgeoisie. Sie beherrscht Polizei und Armee, den Staatsapparat, die Mittel der Meinungsmache. Wie sie ihre Diktatur ausübt, ob mit den Samthandschuhen einer angeblichen "Demokratie" oder dem offenen brutalen Terror der faschistischen Diktatur, hängt stets von dem Grad ihrer Gefährdung durch das Volk ab.

Ohne die Errichtung der Diktatur des Proletariats ist die Errichtung des Sozialismus undenkbar. Während heute rund 10% 90% des Volkes unterdrücken, übt im Sozialismus die Arbeiterklasse im Bündnis mit der Bauernschaft und andere nicht proletarische Schichten die Diktatur über jene 10% aus, die uns heute beherrschen. Im Sozialismus herrscht also breiteste "Demokratie" für das Volk, für die Mehrheit. Alle Volksvertreter, Richter usw. werden direkt gewählt, müssen ständig Rechenschaft ablegen, können jederzeit kontrolliert und abgewählt werden. Die Interessen der Arbeiterklasse sind jetzt ausschlaggebend im ganzen öffentlichen Leben, im Betrieb, in der Wirtschaft, in der Kultur, an den Schulen und Universitäten. Die Faust der Arbeiter schreibt das Gesetz. Faulenzer und Nichtstuer, ein Drohnendasein auf dem Rücken des Volkes, werden abgeschaft. Auf den Fahnen der Arbeiterklasse steht: "Wer nicht arbeitet, soll auch nicht essen." Gewisse Unterschiede bestehen am Anfang jedoch noch beim Lohn und bei der Verteilung der Produkte. Es gilt das Gesetz, jeder nach seinen Fähigkeiten, jeder nach seinen Leistungen. Die Unterschiede werden jedoch Schritt für Schritt abgebaut.

Solange die geschichtliche Epoche des Sozialismus, des Übergangs vom Kapitalismus zum Kommunismus nicht abgeschlossen ist, behalten die alten Ausbeuter unvermeidlich die Hoffnung auf die Wiederherstellung ihrer alten Macht und unternehmen Versuche, diese Macht wieder herzustellen. Je mehr sich der Sozialismus festigt, desto heftiger werden ihre Angriffe. Um diese Angriffe abzuwehren und die Errungenschaften im Aufbau des Sozialismus zu sichern, schafft sich die Arbeiterklasse den Staatsapparat der Arbeitermacht, das sind hauptsächlich die politischen Machtorgane (z.B. Räte), das ist die bewaffnete Arbeiterklasse, das ist die Rote Armee, das ist die proletarische Klassenjustiz. Die rote Armee aus den Reihen der Arbeiter und Bauern ist eine Armee, die an der

bensbedürfnis geworden ist, Menschen, die produzieren, verteilen und verwalten nach dem Grundsatz: Jeder nach seinen Fähigkeiten, jeder nach seinen Bedürfnissen. Die Produktion hat eine Stufe erreicht, auf der alle Menschen gut leben können

Kommunismus wird eine Welt ohne Kriege, ohne Not und Elend, ohne Unterdrückung, eine Welt der höchstmöglichen Freiheit, Harmonie und schöpferischen Entfaltung der Menschheit sein.

***

★ Hört die revolutionären Sender ★

DEUTSCHSPRACHIGES PROGRAMM VON RADIO PEKING

Zeit				Meter		
19.00	bis	20.00	Uhr	43,7	42,8	26,2
21.00	bis	22.00	Uhr	43,7	42,8	26,2

DEUTSCHSPRACHIGES PROGRAMM VON RADIO TIRANA

Zeit				Kurzwelle		Mittelwelle
6.00	bis	6.30	Uhr	41,59	Meter	215 Meter
13.00	bis	13.30	Uhr	32,41	Meter	
14.30	bis	15.00	Uhr	32.41	Meter	
16.00	bis	16.30	Uhr	32,41	Meter	
18.00	bis	18.30	Uhr	32,41	Meter	
19.00	bis	19.30	Uhr	41,50	Meter	
21.30	bis	22.00	Uhr	41,50	Meter	
23.00	bis	23.30	Uhr	41,50	Meter	215 Meter

Sendereihen:

Montag:	**Die marxistisch-leninistische Weltbewegung wächst und erstarkt.**
Dienstag:	**Lernt Albanien kennen! (vierzehntägig)**
Mittwoch:	**Aus der Geschichte der Partei der Arbeit Albaniens**
Donnerstag:	**Aus der Front des Befreiungskampfes der Völker**
Freitag:	**Kein festes Programm**
Samstag:	**Zweites Programm: Für eine revolutionäre Kunst des sozialistischen Realismus!**
Sonntag:	**Die marxistisch-leninistische Wahrheit wird über den Revisionismus triumphieren**

bensabend, Angst um ihre Familie. So versuchen sie mit dem Hintern an die Wand zu kommen. Auch im Sozialismus wird diese negative Eigenschaft der Menschen nicht sofort verschwinden. Man muß sie bekämpfen. Erst wenn die Menschen erkennen, daß sie keine Angst vor Arbeitslosigkeit, um ihr Alter, um die Existenz ihrer Familie mehr zu haben brauchen, wird dieser Egoismus nach und nach verschwinden. Auch die Verbrechen werden im Sozialismus nach und nach weniger werden. Ist es nicht typisch, daß im sozialistischen Albanien der letzte Totschlag bzw. Mord im Jahre 1956 geschah? Daß in der Volksrepublik China man einfach nichts verlieren, im Hotel liegenlassen kann, ohne daß es einem nachgebracht wird, daß man sein Fahrrad unbeaufsichtigt und unangeschlossen tagelang auf der Straße stehen lassen kann.

Während im Kapitalismus die jedem Menschen gegebenen allseitigen Begabungen unterdrückt werden, werden sie im Sozialismus und Kommunismus zur vollen Blüte gelangen.

Die Kapitalisten versuchen uns einzureden, arm und reich habe es immer gegeben, daran könne man nichts ändern. Aber sie berücksichtigen nicht dabei, daß die Menschheit sich weiterentwikkelt, daß ihr Ende nahe ist, daß auch für Westdeutschland gilt, die Haupttendenz ist Revolution. Oder bilden sich die Kapitalisten etwa ein, sie könnten der deutschen Arbeiterklasse heute noch zumuten, zu hungern, zu 7 Millionen auf die Straße geworfen zu werden? Sie werden ihr blaues Wunder erleben. Die revolutionäre Jugend wird ihnen einen Strich durch die Rechnung machen.

Ist die DDR sozialistisch?

Aber was haben wir denn davon? Schaut doch nach drüben in die DDR, in die Sowjetunion. Wenn ihr das Sozialismus nennt, dann danken wir bestens. Dort geht es den Arbeitern, den Werktätigen, genauso beschissen wie hier. Wo hat dort das Volk, die Arbeiterklasse die Macht? Da wird doch — wie Ende 1970 in Polen — auf Arbeiter geschossen.

Richtig! Genau das zeigt uns, was passiert, wenn die Arbeiterklasse und ihre kommunistische Partei nicht wachsam sind, wenn sie die Zügel schleifen lassen. Dann geschieht das, was in der Sowjetunion und den anderen Staaten des Warschauer Paktes geschah, daß sich eine neue Bourgoisie entwikkelt, die die Macht an sich reißt und sich auf den Rücken der Werktätigen breit macht. Es nützt überhaupt nichts, das Privateigentum an Produktionsmitteln zu beseitigen, wenn man es dann zuläßt, daß sich eine neue Schicht, eine neue Klasse herausbilden und sich in Besitz eben dieser Produktionsmittel setzen kann. Und genau das ist in der Sowjetunion und den anderen Ostblockstaaten geschehen. Zwar gibt es dort keine Privatkapitalisten mehr, also Leute, die sagen können, die Fabrik oder jenes Bergwerk gehören mir, was es aber gibt, ist eine neue Klasse von Managern, Technokraten, Staatsfunktionären, Parteibürokraten und anderen Privilegierten aus Kunst, Publizistik und Wissenschaft, die sich gemeinsam im Be-

große Mehrheit der Arbeiter ur anderer Werktätigen, sie sollen ihr Leben lang schuften und sich ducken — während sie, die Ausbeuter und Bonzen, ein Herrenleben führen.

Dabei muss man sich immer vor Augen halten, daß die Sowjetunion das erste Land auf der Erde war, dessen Arbeiter und Bauern sich in der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution von der kapitalistischen Herrschaft, von den Zaren befreiten. Unter der korrekten Führung von Lenin und Stalin erstarkte es zu einem mächtigen Bollwerk des Sozialismus, das allen äusseren und inneren Feinden widerstand. Kein Wunder, daß sie von den Kapitalisten und Reaktionären aller Länder gehaßt, aufs Schärfste bekämpft und verleumdet wurden. Doch solange Lenin und Stalin lebten, herrschte in der Sowjetunion die Arbeiterklasse, bestand dort die Diktatur des Proletariats. Erst nach dem Tod Stalins kroch die ganze reaktionäre selbstsüchtige Brut, die Chruschtschows, die Breshnews, die Kossigyns aus ihren Mauselöchern hervor und verwandelten die Diktatur des Proletariats in die Diktatur ihrer eigenen Klasse. Dem Zentralkomitee der Kommunistischen Partei der Sowjetunion gehören heute nicht einmal mehr als eine Handvoll Arbeiter und nur noch 1 Bauer an. Nicht umsonst steht die Bevölkerung, wenn in den Kinos—was sehr selten geschieht—in alten Filmen mal Stalin erscheint, spontan auf und klatscht Beifall. Die Werktätigen der Sowjetunion wissen, daß es alles, was es in der Sowjetunion heute wieder gibt: Korruption, Vetternwirtschaft, Leihhäuser, Glücksspiele, Prostitution,



Arbeiter-Aufstand in Polen 1970

China und Albanien

Das zeigt doch, daß der Sozialismus, der Kommunismus immer ein Traum bleiben wird, daß immer wieder Kräfte nach oben kommen, die den Arbeitern und anderen Werktätigen Schichten des Volkes die Macht entreißen. Gibt es denn überhaupt ein sozialistisches Land?

Ein Traum bleiben Sozialismus und Kommunismus nur dann, wenn die Arbeiterklasse nicht aufpaßt. Wenn sie denkt, mit dem Sieg der proletarischen Revolution sei alles gelaufen. Wenn sie vergißt, daß auch im Sozialismus der Kampf zwischen der Arbeiterklasse und den entmachteten Kapitalisten weitergeht. Dort, wo sie wachsam ist, wo es eine korrekte kommunistische Partei gibt, die nach den Prinzipien des Marxismus-Leninismus handelt, kann es zu solch einer Entwicklung nicht kommen, wie zum Beispiel in der Volksrepublik Albanien, oder sie wird schnell korrigiert, wie in der Volksrepublik China.

schickten in den Fabriken Direktoren und Tchnokraten an die Werkbank zurück, die zu selbstherrlichen Bürokraten geworden waren. Sie vertrieben von den Hochschulen jene, die heimlich oder offen die Rückkehr zum Kapitalismus predigten. Sie entfernten aus Partei- und Staatsapparat alle, die — wie in der Sowjetunion — Verrat an den Prinzipien des Marxismus-Leninismus begingen. Sie säuberten Staat und Partei von allen Verschwörern, Agenten, Karrieristen, Doppelzünglern und anderen üblen Elementen und sorgten dafür, daß die Diktatur des Proletariats nicht nur erhalten, sondern vertieft und ausgebaut wurde.

Heute werden in China die Schüler nach Abschluß der Schule nicht mehr sofort zum Studium zugelassen. Sie gehen zuerst in die Fabrik oder aufs Land, wo sie mindestens 3 Jahre arbeiten müssen, um zu lernen, was Arbeit heißt, um sich eng mit dem Volk zu verbinden. Erst dann werden diejenigen, die sich bewährt haben

Armeen gibt es keine Rangabzeichen, keine Lamette geschmückten Generäle. Und nicht nur die Armee, auch das Volk hat Waffen. Die Arbeiter haben sie in den Fabriken, die Schüler in den Schulen, die Bauern im Schrank. Besucht man in Albanien landwirtschaftliche Produktionsgenossenschaften, so kann man erleben, daß einem die Bauern voll Stolz in eine Geschützstellung führen, die sie bedienen, in der sie üben. Sollte ein Feind Albanien überfallen, in einer halben Stunde stünde das ganze Volk unter Waffen und würde den Angreifer gebührend empfangen.

Und was die wirtschaftliche Lage betrifft, so muß man berücksichtigen, daß beide Länder zu den ärmsten auf ihren Kontinenten gehören. In China verhungerten vor 30 Jahren noch zigtausend Menschen jährlich. Noch vor gut 20 Jahren standen Indien und China auf etwa einer Stufe; heute besteht da ein Unterschied wie zwischen Tag und Nacht: In China gibt es schon lange kein Elend mehr, die Arbeiter und Bauern können sich alle Bildung aneignen. In Indien dagegen haben die Massen noch immer nicht das Allernötigste, noch nicht einmal genug zu essen. Noch immer müssen Jahr für Jahr tausende, ja zehntausende buchstäblich verhungern. Die Volksrepublik China ist das einzige Land auf der Welt, das keinen Pfennig Schulden hat, das selbst schon — wesentlich mehr als die UDSSR — zinslose, wahrhaft brüderliche Hilfe an unterentwickelte Länder leistet.

Kein Mensch in China und Albanien braucht heute mehr Steuern zu bezahlen. Die Wohnungsmiete beträgt 1 - 2% des Lohnes. Die Unterschiede zwischen arm und reich wurden weitgehend abgebaut, in Albanien beträgt das Einkommen eines Werkdirektors zu dem Lohn eines ungelernten Arbeiters das 1,8fache. Diese noch bestehenden Unterschiede werden weiter verringert. Oft verdient ein qualifizierter Facharbeiter schon mehr als der Direktor des Werkes. Albanien war 1938 das ärmste Land

sitz der Produktionsmittel, der Staatsmacht gesetzt haben. Sie streichen die Gewinne der Fabriken ein und beuten die Reichtümer des Landes aus und bewilligen sich selbst hohe Gehälter und Prämien, die zum Beispiel in der Sowjetunion teilweise das fünfzig- und Mehrfache vom Lohn eines Arbeiters betragen. Der Nachwuchs dieser Klasse besitzt besondere Privilegien und wird besonders gefördert, um später die Plätze ihrer Väter einzunehmen. Der einzig auffallende Unterschied zwischen hier und drüben: Die Herren drüben reden von "Sozialismus" und nennen sich "Kommunisten". Die Herren hier nennen sich "Demokraten" und reden von "Freiheit". Aber beide meinen sie dasselbe: **Die**

Gewinnstreben, Bereicherung auf Kosten des Volkes, Bandenunwesen, Wirtschaftsverbrechen usw. unter Stalin nicht mehr gab oder in den Überresten auf Schärfste bekämpft wurde. **Heute ist die Sowjetunion ein imperialistischer Staat und die neuen Zaren im Kreml scheuen nicht davor zurück, mit Waffengewalt in andere Länder wie die CSSR einzufallen.** Sie plündern und beuten ihre Satellitenstaaten aus, verkaufen ihnen teuer ihre Waren und kaufen billig deren Erzeugnisse ein. Auch gegenüber den Ländern Afrikas und Asiens treten sie als imperialistische Großmacht auf und wenden wie die anderen Imperialisten neokolonialistische Methoden gegenüber den Völkern an.

Diktatur gegen die Werktätigen

Oder nehmen wir die DDR. Auch sie war zu ihrer Gründung ein sozialistischer Staat. 1950 zum Deutschlandtreffen, 1951 zu den Weltfestspielen der Jugend in Ostberlin war es die Polizei der Bundesrepublik, die die Grenzen dicht machen ließ, um zu verhindern, daß die Jugend vom Westen nach Osten ging. Heute ist es so, daß die Regierung der DDR Angst hat, daß ihr ihre eigenen Werktätigen davonlaufen. Auch dort eine neue Bourgeoisie, die in Sonderläden einkauft, sich allen westlichen Luxus leisten kann, in besonderen First-Class-Krankenhäusern und Erholungsheimen untergebracht wird, in exklusiven Clubs verkehrt, zu denen die Werktätigen keinen Zutritt haben und anderes mehr. Nur daß die Direktorengehälter in der DDR noch nicht so hoch sind wie in der Sowjetunion, daß sie "nur" das Fünf- bis Fünfzehnfache eines Arbeiterlohnes betragen. Auch gibt es in der DDR manche Dinge, zum Beispiel Kindergärten,

Krankenbetreuung, niedrige Mieten u.a., die besser sind als hier. Aber das Entscheidende ist, auch dort haben die Arbeiter nicht mehr die Macht, wurde die Diktatur des Proletariats abgelöst druch die Herrschaft einer neuen kapitalistischen Bourgeoisie. Einer Diktatur gegen die Werktätigen, die sich faschistischer Methoden bedient. Ein typisches Beispiel dafür war Polen. **Als sich Ende 1970 die polnischen Werft- und Hafenarbeiter erhoben, die Arbeit niederlegten, und zu Demonstrationen auf die Straße gingen, da taten sie es nicht für die Rückkehr in ein kapitalistisches System, nein, sie forderten die Wiederherstellung der Diktatur des Proletariats. Viele starben, von Gromulka-Banditen zusammengeschossen, mit der Internationale auf den Lippen. Ein Staat, eine Regierung, die so handelt, hat nicht das Recht, sich sozialistisch oder kommunistisch zu nennen. Sie ist eine üble, faschistische Diktatur!**

Die Völker dieser beiden Staaten, d. h. ein Drittel der Menschheit, haben sich von ihren Unterdrückern und Ausbeutern befreit, ihr Schicksal in die eigenen Hände genommen und bestimmen selbst über ihr Land.
Auch in der Volksrepublik China bestand vor der Großen Proletarischen Kulturrevolution die Gefahr, daß eine Bande von Renegaten, Verrä-



tern, Kapitulanten und Geheimagenten unter ihrem Oberhäuptling Liu Schao-tschi das Land auf den Weg des Kapitalismus zurückführen wollte. Sie hatten sich gegenseitig gedeckt, wichtige Posten in Partei und Staat an sich gebracht und machten gemeinsame Sache. Gegen diesen Anschlag mobilisierte Genosse Mao Tsetung die Arbeiter, Bauern und Jugend des Landes. Sie eröffneten den Kampf auf allen Gebieten. Sie

auf Beschluß der Arbeiter oder Bauern zum Studium delegiert. In Albanien müssen alle, die nur geistige Arbeit verrichten, mindestens 1 Monat im Jahr körperliche Arbeit in der Fabrik oder auf dem Land leisten. Das gilt besonders für Partei- und Staatsfunktionäre, aber auch für Künstler u.a. Dabei machen der Staatspräsident Mehmet Shehu und der Führer des albanischen Volkes, der Genosse Enver Hoxha, keine Ausnahme. Direktoren in den Fabriken, sie werden von den Arbeitern gewählt, und auch zum Beispiel Minister gehen, nachdem sie längere Zeit in ihrer Funktion gearbeitet haben, wieder zurück in die Produktionstätigkeit. Das ist keine Strafe, **das geschieht, um keine Trennung von Führung und Volk, von Partei, Staat und Volksmassen entstehen zu lassen.**

Die Arbeiter haben die Macht

Die Arbeiter haben die Macht und bestimmen in den Betrieben. Sie Sie sind auch an der politischen und wirtschaftlichen Planung auf gesamtstaatlicher Ebene direkt beteiligt. Sie können in Wandzeitungen (in sogenannten Blitzbriefen) jeden-

mann im Betrieb kritisieren. Die Volksarmeen in China und Albanien nehmen neben ihrer Aufgabe, der Landesverteidigung, wie schon gesagt, an der Produktion teil. Sie helfen den Bauern auf dem Lande, den Arbeitern in den Fabriken. In diesen

in Europa, die meisten Menschen konnten nicht lesen und schreiben. Heute gibt es dort keine Analphabeten mehr. Die Industrialisierung ist um mehr als das 50fache gewachsen. Heute ist in Albanien jeder Einödhof im höchsten Gebirge mit Elektrizität versorgt, was bisher auf dem Balkan in keinem anderen Lande der Fall ist.
Was die kommunistischen Parteien dieser Länder betrifft, so ist auch hier ein Unterschied wie Tag und Nacht zu den sich "kommunistisch" nennenden Parteien der Länder des Warschauer Paktes. Während zum Beispiel in der Sowjetunion und in der DDR das Parteibuch notwendig ist (übrigens wie im Westen auch), um Karriere zu machen, um Zugang zu hohen und höchsten Ämtern zu finden, ist es in China und Albanien ganz anders. Mitglied in der Kommunistischen Partei in China und Albanien zu sein bedeutet: mehr zu leisten, Vorbild zu sein, Opfer auf sich zu nehmen, die andere scheuen. In diesen Ländern genießen Mitglieder der Kommunistischen Partei die Hochachtung der Volksmassen, während es z.B. in der DDR umgekehrt ist.

Was bringt uns der Sozialismus?

Das klingt ja alles sehr schön. Und für Länder, die in bitterer Armut und Knechtschaft lebten und leben, wie viele Länder in Asien, Afrika und Lateinamerika, mag der Sozialismus, der Kommunismus ja auch der einzige Weg aus ihrem Elend sein. Aber was bringt uns der Sozialismus? Wir sind doch ein hoch industrialisiertes Land?

Umso besser. Schon Lenin hatte 1918/19 gehofft, die Arbeiterklasse würde auch in Deutschland die sozialistische Revolution durchführen. Leider erfüllte sich diese Hoffnung infolge des Verrats der Sozialdemokratie nicht. Dadurch wurde es der Sowjetunion wesentlich schwerer, den Sozialismus aufzubauen. Ein hochindustrialisiertes Land wie die Bundesrepublik, mit modernen Fabriken, einem ausgebauten Verkehrsnetz, einer hochtechnisierten Land-

klasse, die sehr viel produziert, ungeheure Werte schafft, hat wesentlich bessere Voraussetzungen, den Sozialismus zu errichten und voranzutrieben, als ein unterentwickeltes Land.

Heute ist es so, daß sich die Kapitalisten den größten Teil des Wertes der Arbeit der Werktätigen aneignen. Und wie verwenden sie diesen Reichtum? Sie verwenden ihn für ihren eigenen Luxus — und das ist schon eine ganze Menge. Aber den wesentlich größeren Brocken verwenden sie dafür, ihre Ausbeuterordnung aufrechtzuerhalten, zum Beispiel für die Aufrüstung, für ihre Armee, die der Aggression nach aussen und der Unterdrückung nach innen dient, für ihre Polizei, den Grenzschutz — das sind bei uns schon etliche zig Milliarden. Sie verwenden das Geld für ihre verbrecherischen Kriege, wie zum Beispiel der USA-Imperialismus in Vietnam, der von der Bonner Regierung durch Millionen, sogenannte "Devisen-Ausgleichzahlungen" u.a. unterstützt wird. Sie verwenden es für die Bezahlung von Professoren, die "nachweisen", daß es keine Krisen mehr gibt, bis zu den Zeitungsschreibern, die gegen Streiks und andere Kämpfe hetzen. Für ihren riesigen bürokratischen Apparat von Arbeitsämtern bis zu Gerichten, von Versicherungen bis zu "Vertrauensärzten", für Aufpasser, Oberaufpasser und Oberoberaufpasser in den Betrieben, die nichts anderes zu tun haben, als die Arbeiter zu kontrollieren und sie noch mehr anzutreiben. Dieses ganze Pack schafft selbst keine Werte. Im Gegenteil. Sie werden gefüttert von dem, was die Arbeiter geschaffen haben und was das Kapital und sein Staat sich aneignen. Die Kapitalistenklasse braucht diese Verschwendung, ihre Herrschaft ist so überlebt, daß sie all diese Krücken braucht, um sich aufrecht zu erhalten. Aber der Kapitalismus erzeugt noch ganz andere für ihn unvermeidliche Arten von Verschwendung: Die Milliardenkosten für Reklame, die neben dem

Lager der Arbeiterklasse eine verhältnismäßig große Zahl von Arbeiterverrätern gibt. Die Kapitalisten beuten nicht nur die Arbeiter des eigenen Landes aus, sondern darüberhinaus besonders der Länder Afrikas, Asiens und Südamerikas. Das bringt Ihnen außer den üblichen Profiten noch Extra-Profite. Diese verwenden sie dazu, um ihren Gewaltapparat auszubauen, mit dem sie die unterdrückten Völker niederhalten und ebenso die Arbeiter des eigenen Landes. Mit diesen Extraprofiten können die Kapitalisten auch Teile der Arbeiterklasse, besonders die Führer der Arbeiterbewegung, bestechen. Und diese 'Arbeiteraristokraten', diese Gewerkschaftsbonzen, Parlamentsabgeordnete, Parteiführer aller Ebenen, kurz dieses ganze Pack von Arbeiterverrätern sorgt dann dafür, daß die Revolution möglichst auf den St. Nimmerleinstag verschoben, die Arbeiter mit kleinen Reformen und Almosen abgespeist werden. Früher, um die Jahrhundertwende, war die SPD noch eine echte, marxistische revolutionäre Arbeiterpartei. Später dann, gelang es den Kapitalisten immer mehr ihre Führer zu kaufen, so daß sie den 1. Weltkrieg des deutschen Imperialismus unterstützten und 1918/19 zu offenen Konterrevolutionären wurden. SPD-Führer wie Noske und Zörgiebel taten sich als Blutige Arbeitermörder hervor. Auch die Gewerkschaftsbonzen sind mit von der Partie. In Aufsichtsräten verdienen sie zigtausend. Der besondere Haß dieser Kapitalistenknechte gilt der korrekten kommunistischen Partei. So waren es 1951 die DGB-Führer, die als erste ein Verboh der KPD forderten. Heute sind die DKP-Führer selbst zu solchen Kapitalistenknechten geworden, die sich in trauter Übereinstimmung mit den DGB- und SPD-Bonzen befinden. **Heute sind es DKP-Gewerkschaftsfunktionäre, die wie kürzlich in Nordrheinwestfalen, von den Kapitalisten ein Verbot unserer Partei, der KPD/ML, forderten.**

noch nicht genügend gestählt hatte, um alle ehrlichen Revolutionäre in ihren Reihen zu vereinigen. Nur durch die Entlarvung aller arbeiterfeindlichen Elemente in der revolutionären Bewegung und durch die bessere Herausarbeitung und Entwicklung des Programms unserer Partei und die immer enger werdende Verbindung mit den Massen unseres Volkes können wir diese Zersplitterung überwinden.

Dann ist die DKP gar keine kommunistische Partei?

Nein. Die Rolle, die die SPD früher spielte, die Arbeitermassen vom Kampf um ihre endgültige Befreiung abzuhalten, wird heute mehr und mehr von der DKP übernommen. Deswegen faselt sie von "Mitbestimmung", obwohl jeder klassenbewußte Arbeiter weiß, daß kein Kapitalist, kein Krauter im Traum daran denkt, ihn "mitbestimmen" zu lassen. Höchstens gestattet der Kapitalist dem Betriebsrat Entlassungen von Arbeitern und Angestellten mitzuunterschreiben. Deswegen versucht sie den Arbeitern die Lüge von der Möglichkeit des friedlichen Übergangs vom Kapitalismus zum Sozialismus aufzubinden, obwohl jeder Arbeiter und Angestellte weiß, daß kein Kapitalist, kein Fabrik- oder Bankherr ihm "sein" Werk, "seine" Bank freiwillig abtreten würde. Eher würde er die Polizei, das Militär holen.

Pöstchen in Gewerkschaft, Aufsichtsräten, im Parlament hübsch brav zu sein, keinesfalls Stunk zu machen und die Verfassung zu achten. Sie erwiesen sich in der Folge als treue Diener ihrer kapitalistischen Herren. Sie klatschten den arbeiterfeindlichen Lohnraubrichtlinien, die die DGB-Bonzen zusammen mit Regierung und Unternehmern ausgehandelt hatten, Beifall und stellten Lohnerhöhungen von 7% (in England bis 30%!) als großen Erfolg hin. Sie biederten sich untertänig bei jeder passenden und unpassenden Gelegenheit an die SPD an und nahmen in Kauf, von dieser dann noch einen Tritt in den Hintern zu erhalten. Sie scheuten sich nicht, bei Demonstrationen gegen Fahrpreiserhöhungen wie beispielsweise in Hannover und anderen Städten, Jagd auf rote Fahnen zu machen und Ordnerdienste

Jetzt Revolution?

Ihr seid für die Revolution, für die Errichtung der Arbeitermacht oder der Diktatur des Proletariats, wie ihr sagt. In Ordnung. Ich sehe auch keine andere Möglichkeit: der Ausbeutung, der Unterdrükkung des Menschen durch den Menschen, den imperialistischen Kriegen ein Ende zu machen. Aber wir können uns doch nicht einfach hinstellen und den Massen sagen, nun macht mal Revolution oder wie die Baader-Meinhof-Gruppe einfach den bewaffneten Kampf hier und jetzt verkünden?

Richtig. Das ist es ja gerade, was uns die DKP-Revisionisten und ihre Ableger vorwerfen. Sie sagen, die KPD/ML will heute und jetzt die Revolution. Das ist natürlich ausgemachter Blödsinn und eine üble Verleumdung. Die Revolution ist das Werk der Volksmassen und nicht das Werk einiger Leute, wie die Baader-Meinhof-Gruppe, die gänzlich losgelöst von diesen Volksmassen die Notwendigkeit der Vorbereitung und Leitung dieses Kampfes durch die politische marxistisch-leninistische Partei der Arbeiterklasse verneinen. **Ein bewaffneter Kampf, der nicht von der Politik der Arbeiterklasse und ihrer Partei geleitet wird, kann niemals ein konsequenter revolutionärer Kampf sein und wird früher oder später entarten oder eine Niederlage erleiden. Das zeigt die Geschichte unserer Zeit.**

Erst wenn eine revolutionäre Situation entsteht, das heißt, wenn ein großer Teil der Arbeiterklasse bereit ist, zu den Waffen zu greifen, wenn die Revolutionäre im Volk schwimmen können, wie Fische im Wasser, gilt es, den bewaffneten Aufstand

aber auch in der DDR, infolge der ständig wachsenden Krise des kapitalistischen Weltsystems und des Wachsens der Widersprüche der Imperialisten untereinander und damit verbunden, des ständig verschärfenden Klassenkampfes auch bei uns früher oder später entstehen. Das ist so sicher wie das Amen in der Kirche. Das kann in 10, 20 — das kann aber auch schon in 5 Jahren sein.

Wenn uns die DKP-Führer wegen unseres Eintretens für die Revolution, des bewaffneten Sturzes der herrschenden Ausbeuterordnung, der gewaltsamen Zerschlagung des kapitalistischen Staatsapparates aus Bürokratie, Justiz, Polizei, Militär zu diffamieren suchen, so entlarven sie sich nur selbst. So beweisen sie damit, daß es ihnen gar nicht um die Beseitigung des Kapitalismus und die Errichtung des Sozialismus geht. Aber es gibt noch andere, die sich Kommunisten nennen und sagen: Wir sind ja auch für die Revolution, nur sagen dürfen wir das den Menschen nicht. Das würden sie nicht verstehen. — Solch eine Auffassung ist zutiefst massenfeindlich und reaktionär. Sie besagt doch nichts anderes, als zu behaupten, daß die Volksmassen dumm sind und die Notwendigkeit des Kampfes um ihre Befreiung nicht begreifen könnten. Außerdem pflegen Kommunisten ihre Ansichten vor dem Volk niemals zu verschweigen.

Die gewaltsame Revolution, welche auf verschiedene Weise durchgeführt werden kann, z.B. durch eine bewaffnete Revolution, die rasch zu Ende geht oder sich in einen langen Volkskampf umwandelt, ist der höchste Ausdruck des Klassenkamp-

Ausstechen der Konkurrenz und der Profitsteigerung dazu dient, den Menschen Dinge aufzuschwatzen, die sie gar nicht benötigen, die völlig sinnlos und oftmals schädlich sind. Der Vernichtung von Produktionsmitteln, von Obst, Gemüse und anderem mehr. Diese ganze riesige Verschwendung ist zusammen ein Vielfaches von dem, was die Arbeiter an Lohn ausbezahlt bekommen, sie ist notwendig im Kapitalismus und nimmt ständig zu.

Wenn die Kapitalisten entmachtet sind, wird die Arbeiterklasse ohne weiteres auch diese Verschwendung beseitigen können. Neben dem wichtigsten, daß dann die Arbeiterklasse die Macht hat, daß wir keine Sklaven mehr sind, wird auch der Lebenstandard der Werktätigen in verhältnismäßig kurzer Zeit enorm wachsen. Natürlich muß man damit rechnen, daß eine Revolution, ein Volkskrieg, nicht alle Tassen heil lassen wird. Daß Werke wieder aufgebaut, Schäden beseitigt werden müssen, daß es Leute geben wird, die Sabotage begehen. Aber diese Schäden können mit der geeinten Kraft des Volkes in verhältnismäßig kurzer Zeit beseitigt werden, und dann werden: die 30-Stunden-Woche, 8 Wochen Jahresurlaub, Senkung der Mieten auf 1 bis 2 % des Lohnes, kostenlose Bahn- und Busfahrten und viele andere Dinge mehr möglich sein. Möglich, obwohl es dann für uns die Plicht des proletarischen Internationalismus ist, ärmeren Völkern bei ihrer Befreiung und dem wirtschaftlichen Aufbau ihres Landes zu helfen.

Arbeiterverräter

Aber warum hat denn die deutsche Arbeiterklasse, wenn dies alles so klar, so einsichtig ist, die Ausbeuterherrschaft noch nicht gestürzt? Warum hat der Sozialismus bisher bei uns nicht gesiegt, sondern in Ländern wie China?

Das liegt nicht einfach daran, daß die Kapitalisten über einen Machtapparat, über Gewehre und Kanonen verfügen, die hatten sie in Rußland und China auch und wurden trotzdem gestürzt, das liegt z.B. in den hochindustrialisierten kapitalisti-

Polizei, das Militär holen.

Als nach der Wirtschaftskrise von 1966/67, nach Bildung der Großen Regierungskoalition aus SPD/CDU die SPD sich für alle sichtbar als Partei des Monopolkapitals entlarvt hatte, ließen im Herbst 1968 die Kapitalisten die DKP zu. Und die DKP-Bonzen versprachen den Herrschenden im Hinblick auf zu gewinnende

... nen zu machen und Ordnerdienste für die Polizei zu leisten. Die DKP-Führer sind im wahrsten Sinne des Wortes Arbeiterverräter, mit denen man kein Bündnis eingehen kann, die man schonungslos entlarven und bekämpfen muss. Wenn man sagt, daß die SPD die beste CDU ist, die es je gab, so ist die DKP die beste SPD.

Aber unsere DKP-Kollegen?

Schön und gut, Für die DKP-Führer ist das klar. Sie sind Arbeiterverräter. Wie aber steht es mit den DKP-Kollegen im Betrieb? Und was ist mit alle den anderen Gruppen, die sich auch kommunistisch oder marxistisch-leninistisch nennen und vor den Betrieben Flugblätter verteilen. Da schaut man ja gar nicht mehr durch. Was von wem und wer was ist?

Das sind zwei Fragen auf einmal. Erstens: Natürlich können wir unsere DKP-Kollegen im Betrieb nicht als Arbeiterverräter beschimpfen. Sie sind genauso ausgebeutet und beschissen dran wie wir. Nur daß sie auf dem falschen Dampfer sitzen. Und da müssen wir sie runterholen. Und zwar nicht, indem wir ihnen sagen, ihr seid ja doof, sondern indem wir sie im kameradschaftlichen Gespräch geduldig überzeugen. Das ist manchmal sehr schwer, weil sie durch ihre "Führer" verhetzt sind und die Dinge nicht klar sehen. Wir müssen ihnen immer wieder die Frage stellen, seid ihr für die Errichtung der Arbeitermacht, der Diktatur des Proletariats, oder nicht? Und von da aus müssen wir die entscheidende Frage 'Reform oder Revolution' entwickeln. Das gleiche gilt übrigens auch für unsere sozialdemokratischen Kollegen.

Vor allem ist es wichtig, daß wir ihnen anhand der Praxis des Klassenkampfes die verräterische Rolle ihrer Führer zeigen.

Das Zirkelunwesen beseitigen!

Was die zweite Frage betrifft, kann man nur sagen: Ihr habt recht. Kein Wunder, wenn mancher Kollege sagt: Werdet ihr, die ihr euch Kommunisten nennt, erstmal einig, dann können wir weiterreden.

Nur damit ist das Problem nicht aus der Welt geschafft. Die Lage der revolutionären Arbeiterbewegung in Westdeutschland und Westberlin ist in der gegenwärtigen Situation durch eine große Zersplitterung der revolutionären Kräfte gekennzeichnet. Diese Zersplitterung hat hauptsächlich seine Ursache darin, daß in starkem Maße kleinbürgerliche Kräfte, z.B. Studenten, in der revolutionären Bewegung vertreten sind. Natürlich gibt es revolutionäre Studenten, vor allem proletarischer Herkunft, die bereit sind sich selbstlos mit der Arbeiterklasse und den Volksmassen zu verbünden, andere aber neigen sehr stark zum Individualismus, kochen und fühlt sich zum Führer der Arbeiterklasse "berufen". Diese Kräfte, ob sie es nun wahrhaben wollen oder nicht, haben durch ihre Zirkel und Organisationsgründungen, die alle gegen die KPD/ML gerichtet waren, die Spaltung der revolutionären Bewegung vertieft. Natürlich mischten die DKP-Revisionisten da mit und einige dieser Organisationen, die sich kommunistisch oder marxistisch-leninistisch nennen, versuchen nichts anderes, als die Arbeiter vom revolutionären Kampf abzuhalten und auf den Weg des Reformismus und Revisionismus zurückzuzerren.

Die große Zersplitterung der revolutionären Kräfte ist jedoch andererseits auch aus der Tatsache zu erklären, daß die revolutionäre Bewegung in den vergangenen Jahren sich sehr schnell entwickelt hat, und daß unserer jungen Partei, der KPD/ML,

gilt es, den bewaffneten Aufstand oder den Volkskrieg auszurufen und zu beginnen. Wir sehen einen solchen Fall in Europa heute in Nordirland, wo die IRA-Revolutionäre in der Bevölkerung vollen Rückhalt finden. Solch eine Situation wird auch in Westdeutschland und Westberlin,

höchste Ausdruck des Klassenkampfes. Deshalb müssen dem bewaffneten Kampf alle anderen Formen des revolutionären Klassenkampfes dienen; sie müssen jedoch so beschaffen sein, daß sie die Massen eben für die gewaltsame Revolution erziehen und ausbilden.

Alle Kampfformen nutzen

Es gibt aber doch — neben der Notwendigkeit der Vorbereitung der Revolution — auch noch andere Kämpfe, die wir Arbeiter führen müssen. Zum Beispiel um höhere Löhne, gegen Fahrpreiserhöhungen, Mietwucher usw. Ist es nicht Aufgabe einer kommunistischen Partei, hier einzugreifen? Wie steht ihr dazu?

An der Linie des bewaffneten Kampfes festhalten, heißt keineswegs, die anderen Kampfformen zu verneinen oder auch nur zu vernachlässigen, nur an das Endziel zu denken und den Kampf um die täglichen wirtschaftlichen, politischen und sozial-kulturellen Forderungen, die die Werktätigen stellen, unterschätzen. Die Kapitalisten schenken uns nichts. Keine Mark, keinen Pfennig. Ginge es allein nach ihnen, würden sie uns gerade soviel "gewähren", daß wir uns am Leben erhalten und am nächsten Tag wieder zur Arbeit kommen könnten. Eine kommunistische Partei nimmt vom Tag ihrer Gründung an, an den Kämpfen der Werktätigen teil, unterstützt sie und versucht sie im Sinne der Werktätigen zum Erfolg zu führen. In diesen Tageskämpfen, sei es durch Streiks, Demonstrationen, Fabrik- oder Hausbesetzungen usw., lernen die Massen in wenigen Tagen oft mehr, als sonst in Jahren. Sie lernen den Gegner kennen, klar unterscheiden, wer ihre Freunde, wer ihre Feinde sind. Den brutalen Einsatz der Polizei, die abwieglerische, verräterische Haltung der Gewerkschafts- und DKP-Bonzen. Sie erkennen die Notwendigkeit, sich zu organisieren, um den Angriffen der Kapitalisten und ihrer Staatsmacht die geschlossene Kampffront der Arbeiterklasse entgegenzusetzen. In dieser Frage kämpfen die marxistisch-leninistischen Parteien als führende Kraft der revolutionären Entwicklung sowohl gegen die opportunistischen Auffassungen der Revisionisten, die die Tageskämpfe, den Kampf um kleine und kleinste Reformen, als das A und O des Kampfes bezeichnen, um die Massen von ihrem Ziel, den Sturz der kapitalistischen Herrschaft abzulenken, als auch gegen die engen sektiererischen Auffassungen jener "Kommunisten", die diese Kämpfe als nebensächlich oder gar als ökonomistisch bezeichnen.

Wir scheuen keine Kleinarbeit

Gut, wir wollen die Revolution, wir unterstützen die Tageskämpfe unserer Kollegen, aber wie können wir als heute noch kleine Minderheit, z.B. gegen die ganze Meinungsmache der Kapitalisten wie Presse, Fernsehen, Rundfunk, Film usw. anstinken, die beeinflussen die Massen doch tagtäglich und verbreiten ihre reaktionären Ansichten?

Indem wir das tun, was wir mit dieser Sonderausgabe des ROTEN MOR-

tation und Propaganda vor und in den Betrieben durch Flugblätter, Betriebszeitungen usw. verstärken.

Die Kapitalisten, aber auch ihre Handlanger in der Arbeiterbewegung, erzählen den Arbeitern, den Volksmassen Märchen, sie versuchen ihnen ihre Lügen aufzuschwatzen. Da diese Lügen, und seien sie noch so versteckt und verschleiert, gegen die Interessen der Arbeiterklasse gerichtet sind, werden sie sich früher oder später entlarven. Man kann ein

nicht auf die Dauer betrügen. Da wird ihnen alles, ihr Rundfunk, ihre Presse, ihr Fernsehen nichts nützen. Wir Kommunisten scheuen vor keiner Kleinarbeit zurück. Wo wir auch sind, im Betrieb, auf der Straße, bei Nachbarn, überall werden wir die Wahrheit verbreiten, werden wir den Kapitalisten und ihren Dienern, ob sie nun bei Presse, Rundfunk, Fernsehen, im Betrieb oder in der Gewerkschaft beschäftigt sind, die Maske vom Gesicht reißen. Wir sind es doch — und nicht die Kapitalisten — die die Sorgen und Nöte unserer Kollegen und Nachbarn, der Massen des Volkes am besten kennen, weil wir ein Teil dieser Massen sind. Im tagtäglichen Gespräch mit unseren Kollegen, anknüpfend an deren Bewußtsein und Erfahrungen, werden wir unsere Weltanschauung verbreiten und ihnen die Notwendigkeit der Revolution erklären.

Wer die Waffen hat

Aber die sagen doch: Revolution? Das schaffen wir doch nicht. Schaut euch doch den ganzen Machtapparat des Staates an mit seiner Polizei, dem Bundesgrenzschutz, der Bundeswehr. Wer die Waffen hat, hat doch die Macht.

Wenn die Kollegen so argumentieren, und sie tun es ja, wie wir wissen, so haben sie in gewissem Sinne recht. Mao Tsetung sagt: "Die politische Macht kommt aus den Gewehrläufen". Das ist absolut richtig und wir wären Träumer, unverantwortliche Spinner, würden wir diese Tatsache nicht sehen. Aber was folgern wir daraus? Lenin sagt dazu: **"Eine unterdrückte Klasse, die nicht danach strebt, die Waffenkenntnisse zu gewinnen, in Waffen geübt zu werden, Waffen zu besitzen, eine solche unterdrückte Klasse ist nur wert, unterdrückt, mißhandelt und als Sklave behandelt zu werden."**

Das heißt für uns: Junge Arbeiter, fortschrittliche Schüler und Studenten — rein in die Bundeswehr! Und zwar aus drei Gründen:

Auch wenn es uns gelingt, große Teile der Bundeswehr zu neutralisieren und andere Teile in der Revolution auf unsere Seite zu ziehen, sind da immer noch die Polizei, der Bundesgrenzschutz und sicherlich werden die Kapitalisten, wenn sie erkennen müssen, daß die Bundeswehr im ganzen nicht mehr sichtbar ist, dazu übergehen, "Elite-Einheiten" mit schweren Waffen aufzubauen. Außerdem verfügen sie für den Ernstfall sicherlich über Atomwaffen.

Wir haben nichts zu verlieren

Wo wollen sie die im Falle einer Revolution hinwerfen? Auf "ihre" Fabriken, auf "ihre" Städte? Sie müssen doch damit rechnen, sich selbst und ihre ganze kapitalistische Brut in Gefahr zu bringen. Sicherlich werden sie Polizei-, Bundesgrenzschutz- und Elite-Einheiten gegen uns einsetzen. Nur sind im Falle eines Partisanen-, eines Volkskrieges, eines bewaffneten Aufstandes, schwere Waffen nicht gerade sehr brauchbar. Entscheidend werden leichte Waffen, Gewehre, Pistolen und Maschinenpistolen, Maschinengewehre, Granatwerfer, Sprengmittel sein. Und das Gewehr in der Hand eines Revolutionärs, in der Hand eines Arbeiters, ist zehnmal mehr wert, als ein Gewehr in der Hand eines kapitalistischen Söldners. Wenn wir kämpfen, wissen wir doch, warum: um unsere Freiheit, um das menschenfeindliche System der Ausbeutung des Menschen durch den Menschen zu beseitigen, um den imperialistischen Raubkriegen, die in diesem Jahrhundert schon an die 100 Millionen Menschenleben kosteten, ein-für allemal ein Ende zu bereiten, um das in Besitz zu nehmen, was uns gehört, die Werke, die Schächte, die Fabriken, die Werften, die Maschinen, die Bodenschätze, all das, was sich die Kapitalisten angeeignet haben. **Wir, die Arbeiterklasse, die** Massen des Volkes verbunden sind, zu den Waffen greifen? Das letzte Stündlein der Ausbeuterklasse wäre gekommen.

Wird dann nicht die NATO eingreifen?

Das liegt auf der Hand. Werden sie aber in diesem Falle nicht die USA- und die anderen NATO-Truppen, die in Westdeutschland stationiert sind, zu Hilfe rufen?

Sicher, nicht umsonst bettelten alle westdeutschen Regierungen bisher in Washington, doch bitte ja keine Truppen aus der Bundesrepublik abzuziehen. Sie brauchen deren Bajonette zur Sicherung ihrer eigenen Herrschaft, genau wie die neue Bourgeoisie in der DDR sich zur Aufrechterhaltung ihrer Macht auf die Bajonette der Sowjettruppen stützt.

Die ausländischen Besatzungstruppen in beiden deutschen Staaten sind natürlich nicht zu "friedlichen" Zwecken da, sondern sie sind Aggressions- und Unterdrückungsinstrument — nach außen gerichtet, aber auch nach innen gegen die deutschen Arbeiter. Wenn also die KPD/ML fordert: "Ami go home" und "Ausländische Truppen raus aus ganz Deutschland", so unterstützen wir damit die Forderung großer Teile der Bevölkerung. Wir wissen, daß durch die Anwesenheit der Besatzungstruppen auf deutschem Boden die nationale und soziale Befreiung unseres Volkes die sozialistische Revolution in Westdeutschland und Westberlin und die Wiederherstellung der Diktatur des Proletariats in der DDR wesentlich erschwert sein werden. Unser Hass gilt nicht den einfachen amerikanischen GI's, den sowjetischen Soldaten, die durch ihre imperialistischen Herren hierherkommandiert wurden und die unsere Brüder sind. Unser Hass gilt den USA- und sowjetischen Sozialimperiali-

wenn sie ihre Herrschaft gefährdet sehen, die Kapitalisten von ihrer verschleierten zur offenen Diktatur, zum Faschismus übergehen? Müssen wir dagegen nicht jetzt schon kämpfen?

Jede vor ihrem Untergang stehende Klasse versucht sich verzweifelt zu wehren, um ihre Herrschaft zu retten.



Sie scheut dabei vor keiner Untat, vor keinem Verbrechen zurück. **Das ist kein Zeichen ihrer Stärke, sondern ihrer Schwäche!** Und sicher wird auch der westdeutsche Imperialismus vor seinem Untergang — wie er es 1933 schon tat — versuchen, seine Herrschaft durch das Gewaltsystem des Faschismus zu sichern. Wir sehen, wie bereits heute die grossen bürgerlichen Parteien, SPD und CDU, zum Beispiel durch Gesetz, wie die Notstandsgesetze, durch Ausbau und Verstärkung ihres Polizei- und Militärapparates, den Faschismus vorbereiten. Wie der kapitalistische, der imperialistische Staat von der Herrschaftsform der bürgerlich-parlamentarischen Demokratie, wie eine verschleierte Diktatur ist, zur offenen Diktatur des Faschismus übergeht, welchen Weg er dazu beschreitet, kann sehr verschieden sein. Zum Beispiel wie 1933, als er durch Millionenspenden die offene faschistische Nazipartei an die Macht hievte. Ob, wie in Griechenland, wo eine Militärjunta durch einen Putsch die Macht ergriff. Er kann sich dazu aber auch der Parteien wie CDU/CSU, der SPD oder beider gemeinsam bedienen. Der Übergang kann schlagartig wie in Griechenland, er kann aber auch schleichend erfolgen, indem Schritt für Schritt die sogenannten 'demokratischen Rechte', die die Kapitalisten dem Volk als Almosen noch zugestehen, abgebaut und der

sind, empören sich mit Recht über das freche Auftreten von Nazis und Kriegsverbrechern, die schon einmal unserem Volk so große Leiden gebracht haben. Alle fortschrittlichen Kräfte, die dagegen vorgehen, müssen wir deshalb vorbehaltlos unterstützen, und dafür sorgen, daß ihr Kampf mit noch mehr Entschlossenheit geführt wird. Unterschriftensammlungen und Bittbriefe an die Bonner Regierung, sie solle die Neo-Faschisten verbieten, sind sinnlos. Die stecken doch unter einer Decke. Wir haben schon genug erlebt, daß die Polizei auch die offenen Faschisten in Schutz nimmt und gegen die Anti-Faschisten vorgeht. Nein, die Massen selbst müssen den Nazis entgegentreten und sie verjagen.

Durch diese Kämpfe werden die Massen auch auf die kommenden entscheidenden Schlachten vorbereitet. Keinesfalls aber dürfen wir in den Fehler

zwar aus drei Gründen.

1) müssen die revolutionären Kräfte da sein, wo die Massen sind. Und wo sind die Massen der jungen Arbeiter, der jungen Angestellten und Bauern? Für eineinhalb Jahre zwangsverpflichtet in den Kasernen.
2) müssen die jungen Revolutionäre das Waffenhandwerk beherrschen lernen. Und wo können sie das schneller und besser als bei der Bundeswehr?
3) müssen wir die Bundeswehr, dieses Instrument des Krieges und der Unterdrückung der Volksmassen durch die Kapitalisten von innen heraus zersetzen und unbrauchbar machen!

Gut und nicht schlecht ist es, wenn der Wehrbeauftragte des Bundes zetert, daß die Disziplin der Truppe immer mehr nachlasse, Befehle nicht ausgeführt werden und der Widerstand wächst, wenn wir hören, daß die Zahl der "antimilitaristischen Komitees" bei der Bundeswehr ständig zunimmt. Das zeigt doch ganz klar die innere Schwäche des Imperialismus, der beileibe nicht so stark ist, wie er nach außen hin scheint.



ben. Wir, die Arbeiterklasse, die Ausgebeuteten, das Proletariat, haben auch heute nichts anderes zu verlieren, als unsere Ketten und eine Welt zu gewinnen.

Und wofür kämpfen die auf der anderen Seite, die Polizei, der Bundesgrenzschutz, die Offiziere der Bundeswehr und die ihnen gehorchenden Soldaten? Sie kämpfen doch nur für den Schutz des "Eigentums" ihrer kapitalistischen Herren, sie kämpfen doch nur dafür, daß die Herrschaft der Geldsäcke aufrechterhalten bleibt. Sie kämpfen doch nur für das Geld, das man ihnen für ihr Bluthandwerk zahlt. Wie sollen sie da die Kampfmoral eines Revolutionärs entwickeln. Wir sehen es doch in Vietnam, wo ein kleines um seine Freiheit kämpfendes Volk in der Lage ist, eine Supermacht mit all ihrer militärischen Stärke wie der USA-Imperialismus, zu besiegen. Wir sehen, wie dort die GI's, die USA-Soldaten, sich weigern, die Waffen gegen den "Feind" in die Hand zu nehmen, wie sie Jagd auf ihre Offiziere machen und sie mit Handgranaten ins Jenseits befördern. Sicherlich wird ein Teil der Soldaten, in ihre Heimat, die USA, zurückgekehrt, sich auf die Seite des revolutionären Kampfes in den Vereinigten Staaten schlagen.

Und bei uns? Sitzen denn hier die Herrschenden noch so fest im Sattel? Ist es ein Zeichen ihrer Stärke oder ihrer Schwäche, wenn sie mit einem Riesenaufgebot von tausenden schwerbewaffneten Polizisten mit Hubschraubern Jagd auf eine Handvoll Anarchisten machen? Wenn sie jetzt schon hysterisch in die Gegend ballern? Sicherlich wollen sie durch solche Aktionen die Bevölkerung einschüchtern. Doch das ist nur die eine Seite der Medaille. Die andere ist Angst. Was würde wohl passieren, wenn nicht fünf Anrachisten, sondern 500, 5000 oder 50000 proletarische Revolutionäre, die eng mit den

und sowjetischen Sozialimperialisten und deren Generälen und Offizieren, die auf deutschem Boden ein Herrenleben führen, in Villen leben, während die einfachen Soldaten in Kasernen zusammengepfercht hausen und nichts lieber wünschten, als in ihre Heimat zurückzukehren. Wenn sich die afroamerikanischen Soldaten und auch die weißen auf deutschem Boden gegen ihre Offiziere zusammenschließen und den Kampf eröffnen, genießen sie unsere volle Unterstützung.

Prinzipiell fordern wir den Abzug aller ausländischen Truppen, die Auflösung aller ausländischen Militärstützpunkte auf fremdem Territorium. Die Volksrepublik China hat keinen einzigen Soldaten außerhalb der Grenzen ihres Landes stationiert.

Wie den Faschismus verhindern?

Werden nicht aber schon vorher,

noch zugestehen, abgebaut und der Polizeiterror verstärkt werden. Das geschieht zur Zeit mehr oder minder stark in allen kapitalistischen Industriestaaten.

Wollt ihr damit sagen, daß wir ruhig zusehen sollen, wenn die alten und neuen Nazis ihre Hetzversammlungen machen, wenn diese Reaktionäre mit unverschämter Offenheit das sagen und tun, was die anderen bürgerlichen Parteien vorerst noch hinter verschlossenen Türen ausmachen?

Nein auf gar keinen Fall. Große Teile der Volksmassen, auch solche, die noch nicht für den Kommunismus verfallen, eben nur in diesen offen auftretenden Faschisten den Hauptfeind zu sehen. Die Kapitalisten bedienen sich gerne ihres Tricks, gerade auf diese mit Fingern hinzuweisen: Seht, da sind die Bösen, um umso ungestörter die Faschisierung auf anderem Wege vorzubereiten. Wenn wir Faschismus und Faschisierung — wie immer sie auftreten — bekämpfen, tun wir dies nicht, wie die DKP-Revisionisten, um die 'bürgerlich-parlamentarische Demokratie' zu sichern, um den bürgerlichen Staat zu retten, sondern um ihm endgültig und für immer den Garaus zu machen.

Wie den Krieg verhindern?

Ihr sprecht vom Krieg, den der westdeutsche Imperialismus verbreitet. Steht das nicht im Widerspruch zur Friedenspolitik der SPD/FDP-Regierung, die sich für einen Ausgleich mit dem Osten einsetzt? Von der CDU/CSU mag man das ja annehmen. Aber Brandt, der hat doch erst kürzlich den Friedensnobelpreis erhalten?

Wenn der Imperialismus vom Frieden spricht, muß das Proletariat die Maschinenpistole entsichern. Desto wachsamer müssen die Volksmassen werden. Sprach nicht auch Hitler ständig vom Frieden? Und der letzte für 1939 geplante Reichsparteitag hieß: Reichsparteitag des Friedens. Nun könnte man sagen, Brandt sei nicht Hitler. Das ist richtig. Nur ha-

Bestellschein

Proletarier aller Länder und unterdrückte Völker, vereinigt Euch!

ROTER MORGEN

Zentralorgan der KPD / Marxisten-Leninisten

Bestellungen an:

ROTER MORGEN c/o Ernst Aust,
2 Hamburg 71, Postfach 464

HIERMIT BESTELLE ICH:

AB NUMMER ....

Der ROTE MORGEN erscheint alle vierzehn Tage und kostet pro Jahr (26 Ausgaben) einschließlich Porto DM 11,--. Dieser Betrag ist im voraus auf das Postscheckkonto Hamburg 262767 (E. Aust) zu zahlen. Das Abonnement kann jederzeit gekündigt werden.

NAME, VORNAME ....

BERUF ....

POSTLEITZAHL / ORT ....

STRASSE ....

DATUM ....

UNTERSCHRIFT ....

ben Kriegsvorbereitung und Krieg im Imperialismus nichts damit zu tun, ob der Mann, der gerade an der Regierung ist, persönlich nett erscheint, ob er früher mal angeblich Widerstandskämpfer war oder nicht. Auch Kennedy erschien vielen Menschen symphatisch und doch leidete er den Überfall auf Indochina ein und wollte durch seinen Geheimdienst Fidel Castro ermorden lassen. Hitler beteuerte jeden Augenblick, er als Weltkriegsteilnehmer wisse was Krieg ist und sei demzufolge gegen den Krieg und habe ihn nie gewollt. Die Regierungen und Regierenden sind stets nur die Marionetten des Imperialismus und müssen dessen Politik durchführen. Tun sie das nicht, sind sie die längste Zeit an der Regierung gewesen. Zur Zeit ist für sie Brandt — gerade wegen seiner Vergangenheit — der Mann, der am besten ihre Kriegsvorbereitungen durchführen und zugleich tarnen kann.

1953 nach der Bundestagswahl, die der CDU mit Adenauer an der Spitze die Mehrheit brachte, tönte dieser sofort: man werde jetzt nicht mehr von der Wiedervereinigung Deutschlands, sondern von der Befreiung unserer Brüder und Schwestern im im Osten sprechen. Und Staatssekretär Hallstein verkündete die Befreiung bis zum Ural. Der westdeutsche Imperialismus setzte, da er noch zu schwach war und über keine eigene Armee verfügte, auf die USA-imperialistische Karte. Den USA-Imperialisten aber steckte der Schock der Niederlage im Koreakrieg noch zu tief in den Knochen, als daß er sich auf ein neues Abenteuer, das nur den westdeutschen Imperialisten Vorteile bringen konnte, einließ. Nachdem die westdeutschen Imperialisten ihren gefährlichsten Gegner von 1956, die KPD, durch ein Verbot ausgeschaltet hatten, begannen sie mit der Wiederaufrüstung. Bis heute hat man bereits dreimalsoviel für die Kriegsvorbereitung ausgegeben als Hitler bis zum Jahre 1939. Und die 'friedliche' SPD-

gezählt sind. Wir Kommunisten kämpfen gegen jede Einmischung imperialistischer Großmächte in die Angelegenheiten anderer Staaten. Wir sind für die Anerkennung der DDR, auch wenn wir wissen, daß in der DDR heute nicht mehr die Arbeiter an der Macht sind, sondern die neue Bourgeoisie, die neuen Kapitalisten.

Vorläufig schachert der westdeutsche Imperialismus noch, treibt er Politik, um seinen Einfluß auf die Völker Osteuropas auszuweiten. Aber bekanntlich ist der Krieg die Fortsetzung der Politik mit anderen Mitteln. Deshalb bereiten sich die westdeutschen Imperialisten mit Macht auf neue kriegerische Abenteuer vor, um die DDR, die verlorenen Ostgebiete wiederzuholen, um ihre Macht, wie schon 1951 verkündet, bis zum Ural auszudenen. Wer aber den Krieg vorbereitet, braucht Ruhe an der Heimatfront. Deshalb: Notstandsübungen, Polizeiterror, Kommunistenverfolgungen, Unterdrückung des Kampfes in den Betrieben durch das neue Betriebsverfassungsgesetz usw.

Wie aber können wir verhindern, dß vom deutschen Boden wieder ein neuer Weltkrieg ausgeht? Durch Petitionen, Resolutionen, pazifistischen Friedensmärschen? Nein den Krieg verhindert man nur, indem man die Ursache des Krieges beseitigt, den Imperialismus! Wer den Krieg beseitigen will, daß es keine Gewehre mehr gibt, der muß das Gewehr in die Hand nehmen. Das heißt: Krieg den imperialistischen Kriegen!

Wie steht ihr zur Wiedervereinigung?

Wie steht ihr zur Wiedervereinigung Deutschlands? Haltet ihr sie in absehbarer Zeit für möglich? Wie kann es dazu kommen?

Nach dem 2. Weltkrieg wurde im Potsdamer Abkommen festgelegt, daß Deutschland als politische und wirtschaftliche Einheit zu betrachten sei. Dieses Abkommen wurde von der westdeutschen Bourgeoisie 1949 durch die Gründung der Bundesrepublik zerrissen. Den Kapitalisten ist die nationale Frage höchst gleichgültig. Nützt es ihnen, verschachern sie die nationalen Interessen des Volkes um ein Butterbrot, so wie nach dem Krieg an den USA-Imperialismus, dem sie die Besetzung Westdeutschlands per Vertrag bis in das Jahr 2000 zugestanden. Wenn die westdeutsche Bourgeoisie, der westdeutsche Imperialismus heute von Wiedervereinigung reden, so meinen sie nur, die Rückeroberung, die Eingliederung der DDR in ihren Machtbereich, die Zurückgewinnung der ihnen verlorengegangenen Werke, Fabriken, Güter. Solch eine 'Wiedervereinigung' kann niemals in un-

Wiedervereinigung Deutschlands eingesetzt und zahlreiche Vorschläge hierzu dem deutschen Volk unterbreitet. Sie wurden allesamt von der Bundesregierung zurückgewiesen. Nachdem die DDR mehr und mehr zu einem Staat der neuen Bourgeoisie, einer neuen Kapitalistenklasse entartete, gab sie gleichzeitig die Forderung nach Wiedervereinigung auf. Heute wagen es die Herren in Ostberlin kaum noch, das Wort Deutschland in den Mund zu nehmen.

Die KPD/ML ist die einzige deutsche Partei, der die Lösung der nationalen Frage mehr als ein Lippenbekenntnis ist. Welche Antwort geben wir als Kommunisten auf diese Frage? Soviel steht fest: Wir streben ein vereinigtes sozialistisches Deutschland an. Die Vereinigung der beiden deutschen Staaten kann für das deutsche Volk nur auf Grund seiner eigenen freien Entscheidung herbeigeführt werden, wenn in beiden deutschen Staaten die Revolution gesiegt hat. Das heißt, wenn in der Bundesrepublik die Arbeiterklasse herrschßt und wenn auch in der DDR die Arbeiterklasse die neue Bourgeoisie gestürzt

Was für eine Partei brauchen wir? Eine Partei die fest geschlossen, deren Reihen ausgerichtet, deren Schritt gleich ist. Eine Partei, die ihre Aufgabe, Sturmtrupp der Revolution zu sein, voll erfüllt. Eine Partei, die mit der Theorie des Marxismus-Leninismus gewappnet ist, die Methode der Selbstkritik anwendet, die nach dem Prinzip des Demokratischen Zentralismus aufgebaut, die eng mit den Volksmassen verbunden ist.

Was für Mitglieder, was für Genossen braucht eine solche Partei? Sie sollen offenherzig, ehrlich und aktiv sein. das Interesse der Revolution muß ihnen teurer sein als ihr eigenes Leben. Sie haben ihre persönlichen Interessen den Interessen der Revolution unterzuordnen; sie sollen immer und überall an den richtigen Grundsätzen festhalten und einen unermüdlichen Kampf gegen alle falschen Ideen und Handlungen führen, um so das kollektive Leben der Partei und die Verbindung zwischen der Partei und den Massen zu festigen.

Sie müssen sich mehr um die Partei und um die Massen kümmern als um die eigene Person, mehr um andere Menschen als um sich selbst. Nur dann können sie als Kommunisten angesehen werden.

Solche Genossen brauchen wir

Solche Genossen braucht die KPD/ML. Solche Genossen aber fallen nicht vom Himmel. Sie entwickeln sich im Kampf, in den Massenorganisationen, den Arbeiterzirkeln, in den Roten Betriebsgruppen, in der Jugendorganisation "Rote Garde", im Kommunistischen Studenten Bund (KSB/ML) und ihrer Partei, der KPD/ML.

Jeder klassenbewußte Arbeiter, der für den Sozialismus ist, der zeigt, daß er bereit ist aktiv für den Sturz der herrschenden Klasse und die Errichtung der Diktatur des Proletariats zu kämpfen, **gehört in seine Partei, die KPD/ML!**

Jeder Jungarbeiter, Lehrling und Schüler, der bereit ist der Bourgeoisie' Dampf unterm Hintern zu machen, zu lernen, wie man die Kapitalistenklasse stürzt, **gehört in die ROTE GARDE.**

Jeder revolutionäre Student, der bereit ist der Arbeiterklasse zu dienen, sie in ihrem Kampf mit seinen Fähigkeiten selbstlos zu unterstützen, **gehört in den KSB/ML.**

Sicher gibt es noch manchen Kollegen, der sagt, das ist bei mir noch nicht drin. Aber auch für diese Kollegen gibt es zahlreiche Möglichkeiten, seiner Partei, der KPD/ML,

te und Teilnahme an Aussprachen.

- Durch das regelmäßige Lesen unserer Zeitung, um möglichst mit den Kollegen im Betrieb die dort angesprochenen Fragen zu diskutieren.
- Durch Spenden an den ROTEN MORGEN, auch wenn die gespendete Summe klein ist — wir sind auf jede Mark angewiesen.
- Durch das Schreiben von Beiträgen, Arbeiterkorrespondenzen aus den Betrieben u.a. Dabei kommt es nicht auf den Stil an.

Fassen wir das Wichtigste zusammen: Wir stehen auch in Westdeutschland vor einem revolutionären Aufschwung und die Arbeiterklasse kann schon bald vor entscheidende Aufgaben gestellt sein. Zwar sieht es heute noch oft so aus, als sei der Imperialismus sehr stark, doch seine hektischen Reaktionen auf die Kämpfe der Arbeiterklasse und anderer Schichten unseres Volkes in den letzten Jahren beweisen das Gegenteil. Wir wissen, daß der vor uns liegende Weg nicht leicht begehbar, daß er langwierig und schwierig, mit Hindernissen gepflastert sein wird, daß er Opfer kostet, daß die herrschende Klasse Himmel und Hölle in Bewegung setzen wird, um sich vor ihrem Untergang zu

Regierung gibt mehr als zuvor, 11 Prozent mehr als ihre Vorgängerin, für den Rüstungshaushalt aus. Die Bundesrepublik ist heute die drittstärkste Militärmacht der Welt. Und wer gleubt, daß der westdeutsche Imperialismus nicht heute schon — zwar nicht im eigenen Land — über Atomwaffen verfügt, glaubt an den Weihnachtsmann. Der westdeutsche Imperialismus mischt kräftig wieder mit im Spiel der Großen und hat mit den Ostverträgen, dem Kriegspakt Bonn-Moskau, seine erste Offensive gestartet. Noch schachert man. Indem man die inneren Schwierigkeiten der sowjetischen Sozialimperialisten und deren Bestreben sich Rückendeckung für einen Krieg gegen die Volksrepublik China zu verschaffen ausnutzt, knöpft man diesem Zugeständnis um Zugeständnis ab. Wer spricht denn heute noch von der Notwendigkeit der Anerkennung der staatlichen Souveränität der DDR, die früher einmal als Vorbedingung für den Abschluß eines Vertrages zwischen Bonn und Moskau galt? Weder die Herren im Kreml noch die ihnen ergebenen Stiefellecker in Ostberlin. Frech und anmaßend setzten sich die neuen Zaren beim Berlinabkommen über die Hoheitsrechte der DDR hinweg und die Stoph und Honecker klatschten ihnen dazu noch Beifall. Sie wissen, daß ohne die sowjetischen Truppen im Land, ihre Tage serem Interesse liegen.

Die DDR und mit ihr die Sowjetunion haben sich, solange sie noch sozialistisch waren, ständig für die und ihre Herrschaft wiederhergestellt hat. Deshalb unsere Losung: **Für ein vereintes und unabhängiges, sozialistisches Deutschland!**

Wer garantiert uns ...?

Ich weiß, daß ihr nicht alle Fragen, die wir Arbeiter an euch haben, hier auf wenigen Seiten beantworten könnt. Aber noch eine Frage zum Schluß: Wer garantiert uns, daß eure Partei uns nicht genauso eines Tages wieder in die Pfanne haut, wie es die SPD und heute die KPD/DKP getan haben? Wer garantiert uns, daß sich eure Führer nicht früher oder später auch wieder wie ihr sagt zu Arbeiteraristokraten entwickeln und sich von den Kapitalisten kaufen lassen?

Ihr! Indem ihr die KPD/ML zu eurer Partei macht, wie es eine Reihe Kollegen schon getan haben. **"Will man die Revolution"**, sagte Genosse Mao Tsetung, **"dann muß man eine revolutionäre Partei haben. Ohne eine revolutionäre Partei, die gemäßder revolutionären Theorie und dem revolutionären Stil des Marxismus-Leninismus aufgebaut ist, ist es unmöglich, die Arbeiterklasse und die breiten Volksmassen zum Sieg über den Imperialismus und seine Lakaien zu führen.'**

Solch eine revolutionäre Partei ist die KPD/ML. Sie hat aus den Erfahrungen der Entartung der früheren Parteien der deutschen Arbeiterklasse der SPD und der KPD'/DKP gelernt und wird deren Fehler nicht wiederholen. Wir werden es z.B. niemals zulassen, daß sich unsere leitenden Genossen zu Bürokraten entwickeln und über die Massen erheben. Die Führung unserer Partei besteht zum überwiegenden Teil aus Genossen, die jahrelang als Arbeiter im Betrieb gearbeitet haben oder noch arbeiten. Wie jeder andere Genosse in der Parteizelle müssen diese Genossen sich an der Kleinarbeit beteiligen indem sie beispielsweise Flugblätter verteilen oder den ROTEN MORGEN verkaufen. Werden Genossen für die politische Arbeit von der Partei freigestellt, so enthalten sie eine Entschädigung die den Durchschnittslohn eines Arbeiters (z. Zt. 600 Mark netto) nicht übersteigen darf. Besonderes Augenmerk richtet die Partei auf Heranbildung von Arbeitern, damit sie Führer ihrer Klasse werden. Rücksichtslos werden aus der Partei Karrieristen, Doppelzüngler, Fraktionisten und andere üble Elemente, sollten sie sich eingeschlichen haben, enfernt.

zu helfen und die Sache der Revolution zu unterstützen. Zum Beispiel:

- Durch Teilnahme an Demonstrationen unserer Partei, durch den Besuch unserer Arbeitertreffpunkte retten. **Wir wissen aber auch, daß die deutsche Arbeiterklasse geführt von ihrer kommunistischen, ihrer marxistisch-leninistischen Partei alle Schwierigkeiten überwinden wird!**

Die Kraft der Arbeiterklasse ist unbesiegbar!

Die Millionenmassen der Werktätigen, voran die Arbeiterklasse, die in der kapitalistischen Ausbeuterordnung niedergehalten und unterdrückt werden, sie entfalten durch die gewaltsame Revolution eine ungeheure Energie; ihre schöpferischen, weltverändernden Kräfte, die sie bisher nicht entfalten konnten, werden nun freigesetzt. Alle bisherigen Revolutionen haben das gezeigt, und auch schon bei den Vorboten des neuen revolutionären Sturms, dem französischen Mai und polnischen Dezember war es so. Und bei uns die Septemberstreiks, ja sogar kleinere Streiks, Aktionen und Demonstrationen zeigen das: die Arbeiter spüren ihre Kräfte.

Habt Mut zu kämpfen, habt Mut zu siegen!

Für die nächste Zeit gilt das alles in noch viel stärkerem Maße: Die Kämpfe der nächsten Jahre, die kommende Revolution, werden alles bisherige weit in den Schatten stellen. Denn die Arbeiterklasse in Westdeutschland, in allen imperialistischen Staaten, ist heute so stark wie nie zuvor in der Geschichte.

Und diese Arbeiterklasse hat viele Verbündete. Im eigenen Land die werktätigen Bauern und die revolutionären Studenten. Und in der ganzen Welt die unterdrückten Völker, die zu den Waffen gegriffen haben und ihren imperialistischen Unterdrückern von Tag zu Tag härtere Schläge versetzen.

Soll man da noch abseits stehen, zögern und warten?

Nein, wir klassenbewußten Arbeiter müssen diese Kämpfe, die Befreiung unserer Klasse, selbst in die Hände nehmen. Wir müssen uns schulen und vorbereiten auf die großen, entscheidenden Klassenkämpfe, auf die Revolution. Jetzt und heute.

Für ein vereintes, unabhängiges sozialistisches Deutschland!

Es lebe die Diktatur des Proletariats!